Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 83. Breslau, Mittwoch den 8. April 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

In Beziehung auf die Mittheilung der gestrigen Zeitung, betreffend den Preis der Entscheidungen des Geh. Ober-Tribunals, neue Folge, Bd. I. ist es nothwendig, eine berichtigende Erklärung im Interesse der angegriffenen Heymann'schen Buchhandlung abzugeben. Diese Mittheilung ist durch den Irrthum einer hiesigen Buchhandlung veranlaßt worden, welche dem Concipienten 1 Exemplar des betr. Bandes der Entscheidungen zusendete, auf welchem der Preis mit 4 Rtlr. 20 Sgr. notirt, sowie eine Rechnung, in welcher dies Buch gleichmäßig mit 4 Rtlr. 20 Sgr. angesetzt. Buch und Rechnung sind der verehrten Redaction, wie dieselbe gefälligst bezeugen wolle*), vorgelegt worden. Wodurch nun der Irrthum des Buchhändlers veranlaßt worden, ergiebt dessen von uns veranlaßtes nachfolgendes Schreiben. Wir bedauern aufrichtig dieses Mißverständniß und ersuchen jede Redaction, welche den gestrigen Auffatz aufgenommen, jedenfalls auch diese Berichtigung geben zu wollen.

Geehrter Herr! Beim Revidiren der Factur zu den „Entscheidungen des Königl. Geheimen Ober-Tribunals" sehe ich so eben zu meinem größten Bedauern, daß der junge Mann, der mit dem Auspacken und Auszeichnen der ankommenden neuen Bücher beauftragt war, bei obigem Werke ein Versehen irrthümlich begangen hat. Es steht nämlich auf der Factur der Preis mit **netto** 2¾ Rthlr. gedruckt, und diese Bezeichnung „Netto" ließ ihn dafür halten, ohne daß er die für mehre Exemplare hinten ausgeworfene Summe nachrechnete, daß dieser angegebene Netto-Preis fürs Publikum der eigentliche Netto-Preis für den Buchhändler sei! Er schlug nun irrthümlich den Rabatt darauf, und so entstand der falsche Ansatz des Preises, den er dann auch so in der Nota bemerkte! — Bei den Hunderten von Broschüren und Artikeln, die wöchentlich mit den oft mehre Centner schweren Ballen eingehen, ausgepackt und gezeichnet werden müssen, und bei der leider oft sehr flüchtigen Ausstattung der Facturen der Verleger, die zum größten Theil nicht mehr (wie es sonst allgemein üblich war) die eigentlichen Ladenpreise im Ordinair berechnen, sondern sehr häufig bloß ihr netto anführen, kann ein Versehen, wie eben geschehen, allerdings einmal vorkommen, und ich muß deshalb sehr um Entschuldigung bitten!

Genehmigen Sie die Versicherung meiner besondern Hochachtung,

Ihr gehorsamster
J. Urban Kern.

Breslau, 7. April 1846.

*) Solches geschieht hiermit. D. R.

* Oesterreich u. die Deutschkatholiken. *

Als das bekannte Rescript der österr. Regierung gegen die Deutschkatholiken, wenn wir nicht irren, zuerst durch die D. Allg. Ztg. veröffentlicht wurde, waren Viele geneigt, es für untergeschoben zu erklären. Auf die erste Interpellation des sächs. Abg. Rewitzer erklärte auch der Herr Minister des Innern v. Falkenstein, daß ihm über jenes Rescript offiziell nichts kund geworden sei; als aber einem sächs. Christkatholiken vom österr. Gesandten wirklich das Paß-Visum in die österr. Staaten verweigert wurde, erkannte man, daß jenes Rescript oder „Präsidialschreiben des obersten Kanzlers" wirklich und zwar im Geheimen schon in Kraft getreten sei. Im Geheimen — sagen wir; denn das Rescript selbst verbietet seine eigene Veröffentlichung — wohl ein deutliches Zeichen, daß der Gesetzgeber gefühlt hat, nicht im Geiste seiner Zeit zu handeln; der §. 10 des Rescripts schreibt vor: „Gegenwärtige Verordnung ist zwar sämmtlichen Kreishauptleuten, doch mit der ausdrücklichen Beschränkung hinauszugeben, durchaus nichts kund zu machen."

Die Verordnung ist im Ganzen dem Geiste des österr. Staates angemessen; sie steht nicht isolirt da und schließt sich an die Verordnungen eines Ferdinand III. und Karl VI. im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert an, obwohl die letzteren wenigstens gegen das Ausland uns noch milder und humaner zu sein scheinen. Wir verweisen in dieser Beziehung auf einen trefflichen Aufsatz des Prof. Wasserschleben im Aprilhefte des Propheten, aus dem wir im Folgenden einen Auszug geben. Ungeachtet der im Westphäl. Frieden wenigstens für die Bekenner der lutherischen und reformirten Confession stipulirten Gewissensfreiheit wurden doch in Oesterreich nach wie vor die Protestanten unterdrückt und vertrieben. Ferdinand III. erließ eine Reihe von Verordnungen, durch welche den Evangelischen die Religionsübung auf das strengste untersagt, „alle und jede sectische Prädikanten und Schulmeister" aus dem Lande verwiesen u. schwere Strafe den Ungehorsamen angedroht wurde; wer der kath. Religion noch nicht zugethan sei, solle sich innerhalb 6 Wochen zu derselben bequemen und in Glaubenssachen zu diesem Zwecke sich fleißig von den geistlichen Personen unterrichten lassen. Ganz wie in dem neuesten Präsidialschreiben wurde allen Pfarrern und Seelsorgern emsiger Fleiß und Sorgfalt in Erforschung der Uebertreter jenes Generalmandats eingeschärft u. s. w. (vgl. §. 8 und 9 der neuesten Verordnung). Auf gleiche Weise verfuhr Karl VI. Selbst nach den Toleranzedikten des Kaiser Joseph II. sind die protestantischen Gemeinden nur tolerirt; sie sind berechtigt zur Abhaltung eines Privatgottesdienstes in eigenen Bethäusern und zur Bestellung von Geistlichen und Schullehrern; der tolerirten Confession gegenüber ist ausdrücklich die katholische als die herrschende Kirche anerkannt mit einer Reihe wesentlicher Vorzugsrechte, während den Nichtkatholiken die erwähnten kirchlichen Befugnisse nur, wenn wenigstens 100 Familien derselben Confession am Orte wohnen, und die bürgerlich-politischen Rechte nur in Folge spezieller, in jedem Falle einzuholender Dispensationen, also aus besonderer Gnade, eingeräumt werden. So ist es im Ganzen noch heute in Oesterreich; nicht bloß faktisch und herkömmlich, sondern auch gesetzlich gelten in den zum deutschen Bunde gehörenden österreichischen Landen, trotz der bundesmäßig zugesicherten Parität, eine Menge von Ungleichheiten zwischen den verschiedenen Confessionen.

Uebereinstimmend mit einem Circular Josephs vom 31. Januar 1782 wird in der neuesten Verordnung der Verein der Deutschkatholiken als ein gesetzwidriger hingestellt, weil er keiner der in Oesterreich gesetzlich bestehenden Religionsgemeinden angehört. Daß aber (nach §. 5) jeder deutschkatholische Oesterreicher auswandern muß, sofern er nicht zu einer der recipirten Confessionen übertreten will, und (nach §. 4) wenn er im Auslande ist, ihm nur unter dieser Bedingung die Rückkehr verstattet wird, das ist neu oder vielmehr nur der vorjosephinischen Zeit entsprechend. Joseph hob in Beziehung auf die Protestanten die früheren Religionspatente auf und sprach als unabänderliches Gesetz aus, daß Niemand der Religion wegen an Geld oder am Leibe bestraft werden solle, sofern er nicht gegen die bürgerlichen Gesetze gehandelt oder ein die öffentliche Ruhe störendes Verbrechen begangen habe; die neueste Verordnung belangt dagegen (nach §. 1) die Mitglieder deutschkatholischer Vereine wegen des Verbrechens der Religionsstörung oder unter Umständen wegen schwerer Polizeiübertretung. Weder in den Lehrsätzen noch in den Verfassungsprinzipien der Deutschkatholiken ist irgend etwas dem Interesse des wahrhaft christlichen Staates widerstreitendes; in den meisten deutschen Staaten ist ihnen deshalb eine, wenngleich vorläufig noch beschränkte Religionsübung eingeräumt, in Oesterreich dagegen sehen wir die bloße Theilnahme an dieser Religionsgesellschaft als ein Verbrechen gegen die christliche Religion aufgefaßt. — Eine Verordnung Josephs vom 13. October 1781 bestimmt, daß „ohne Rücksicht auf Religion in allen Wahlen und Dienstvergebungen, wie es bei dem Militär täglich ohne mindesten Anstand und mit vieler Frucht geschieht, auf die Rechtschaffenheit und Redlichkeit der Competenten, dann auf ihren christlichen und moralischen Lebenswandel, lediglich der genaue Bedacht genommen werden soll." Der §. 7 des neuesten „Präsidialschreibens" lautet: „Da Se. Maj. weder in Allerhöchstihrem Dienst, noch in jenem der Dominien oder Communen einen Beamten haben wollen, welcher jener Secte (der Deutschkatholiken) angehört, so wird festgesetzt, daß, wie ein solcher Beamter sich für jene Secte erklärt, derselbe nach Vorschrift des §. 5 behandelt werde," (d. h. wenn er nicht zurücktritt, muß er ungesäumt auswandern).

Von großer Wichtigkeit sind die §§. 3 und 4 der Metternich'schen Verfügung, welche die Behandlung den Ausländer betreffen. „Im Widerspruch mit dem 18ten Artikel der Bundesakte — sagt der obenerwähnte Vern am Schlusse seines Aufsatzes — wonach Unterthanes deutscher Bundesstaaten in andern Ländern des Bunde Grundeigenthum erwerben u. besitzen können, womit natürlich die Freiheit eines wenn gleich momentanen Aufenthalts nothwendig verbunden ist, soll keinem Ausländer, welcher der christkatholischen Secte angehört, das Paßvisum nach dem Inlande von den österreichischen Gesandtschaften ertheilt werden. — — Während also die Christkatholiken in den meisten übrigen Bundesstaaten, so dürftig ihre kirchlichen Rechte auch hier noch sein mögen, dennoch im ungeschmälerten Genuß ihrer bürgerlichen und politischen Befugnisse geblieben sind und in Aemtern und Würden stehen, sollen denselben die Grenzen Oesterreichs streng verschlossen, sie gleich gemeinen, gefährlichen Verbrechern aus dem Lande geschafft werden, und unfähig sein, trotz der bundesgesetzlichen Bestimmungen, daselbst Grundeigenthum zu erwerben; ja nicht einmal das Recht der Durchreise ist ihnen gestattet, und sei der Zweck derselben der unschuldigste, unverfänglichste! Besitzt ein solcher Ausländer bereits Grundeigenthum im Lande, so darf er es mithin nicht verwalten, seine Handelsverbindungen und gewohnten Verkehrswege sind ihm abgeschnitten, die böhmischen Bäder sind dem kranken Christkatholiken des Auslandes verschlossen!

Inland.

△ **Berlin**, 5. April. — Der Fürst Pückler lebt jetzt hier und beschäftigt sich unter anderm mit Plänen, nach welchen mehre königl. und prinzliche Gärten angelegt werden sollen. — Das Gerücht von einem bevorstehenden Abgange unsers wegen seiner Popularität und Menschenfreundlichkeit allgemein verehrten Polizeipräsidenten v. Puttkammer taucht wieder einmal auf und erregt, ohne daß eine Gewißheit darüber vorhanden, hier überall schon großes Bedauern. Herr v. Puttkammer soll nämlich auf seinen Wunsch Chef einer Provinzial-Regierung, und Herr v. Minutoli in Posen, ebenfalls ein tüchtiger Staatsmann, Polizei-Präsident von Berlin werden. Indessen dürfte eine solche Veränderung doch nicht sobald geschehen, weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Herrn v. Minutoli Anwesenheit im Großherzogthum Posen noch längere Zeit wünschenswerth sein soll. — Das neue Museum, welches mit dem alten durch einen bedeckten Säulengang verbunden ist, schreitet seiner Vollendung immer näher und wird wohl im nächsten Jahre schon zu dem ihm bestimmten Zwecke benutzt werden können. Der berühmte Historienmaler Kaulbach in München hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, einen der Säle des neuen Museums mit vier großen Bildern, zu deren Gegenständen er sich großartige Momente aus der Weltgeschichte selbst wählen soll, auszuschmücken. Demzufolge hätte sich unter andern Kaulbach zur Darstellung der Zerstörung Jerusalems, der Kreuzfahrer, wie sie Jerusalem erblicken, des babylonischen Thurmbaues (als der Sprachverwirrung) bestimmt. Genannter Künstler wird die Bilder hier ausführen.

⌂ **Berlin**, 5. April. — Zur gründlichen Reorganisation des Großherzogthums Posen liegen jetzt schon mehrfache Vorschläge der Berathung vor, welche jedoch in keiner Art seine bisherige juridische und ständische Verfassung umwandeln sollen. Die nächste Maßregel, über die man jetzt schon einig ist, welche in wenige

Monaten zur Ausführung kommen wird, wird, wie wir aus sehr achtbarer Quelle vernehmen, eine neue Schul- und Lehrordnung sein. — Die Unterschlagungen, die sich der gerichtliche Auctions-Commissarius Resener zu Schulden hat kommen lassen, sind nicht so bedeutend, als man anfangs glaubte. Er hat in den letzten Tagen, um der Untersuchung zu entgehen, so viel Zahlungen geleistet, daß, nach einer ungefähren Uebersicht, nur noch 4000 Thlr. übrig bleiben, die durch seine, 6000 Thlr. betragende, Caution vollständig gedeckt sind.

(Wes.-Z.) Herr v. Pochhammer, heißt es, werde der bevorstehenden Zollconferenz nicht beiwohnen. Darin liegt der Nachsatz, daß die süddeutsche Commission, zumal der würtembergsche Herr Veihinger und der bayersche Herr Meixner auch wegbleiben dürften. Man erinnert sich, daß von hier ein dahin bezügliches Anliegen in München und Stuttgart angebracht worden ist, und daß deren Kabinette demselben unter der Bedingung gewillfahrt haben, daß eben so wenig der preußische Bevollmächtigte erscheine. Mithin stehen ganz neue, noch unbekannte Namen zu erwarten. Werden dieselben besser harmoniren und sollte die Differenz bloß in den Personen gelegen haben? Mag auch die eine oder andere etwas schroffe Individualität durch eine mildere ersetzt werden, die Streitfragen liegen in den Systemen und Grundsätzen.

Köln, 1. April. (Aach. Z.) Die hiesige Handelskammer hat bei der Regierung ein Gesetz beantragt, gegen das Verausgaben der **Dukaten**. Die heutige Kölnische Zeitung hält ein Strafgesetz wenigstens für Köln in dieser Beziehung für überflüssig, indem die Dukaten jetzt nur gewichtsweise angenommen und durchschnitten werden, und so allmälig aus dem Verkehr verschwinden. Das ist freilich gewöhnlich der Fall; wenn die Geldspekulanten ihre schlechten Münzen ins Publikum gebracht haben, so setzen sie dieselben außer Cours, damit sie nicht in ihre Kassen zurückfließen. Damit ist freilich die Sache einstweilen am Ende, das Publikum aber betrogen. Gewiß ist deßhalb ein Gesetz, welches diesem Uebel für die Folge vorbeugt, wünschenswerth. Fremde Münzen, und namentlich zu leichte, sollten nur im Großhandel gleichsam als Waare vorkommen dürfen, nicht aber im allgemeinen Verkehr, und am wenigsten zur Zahlung von Arbeitern verwendet werden. — Dem hiesigen **Turn-Verein** ist die Abhaltung von Turnübungen bis zur Anstellung eines konzessionirten Turnlehrers, untersagt worden.

Halle, 1. April. (Hall. C.) Um allen, in der letzten Zeit ergangenen falschen Gerüchten über die Angelegenheit des Diaconus **Baltzer** in Delitzsch zu begegnen, fassen, wir den bisherigen Gang und gegenwärtigen Stand seiner Angelegenheit hier in der Kürze zusammen. Baltzer wurde von dem hiesigen Kirchen-Collegium zu St. Moritz, unter lebhafter Beistimmung der Gemeinde für das erledigte Diakonat erwählt, aber, da er die Patronats-Vocation nicht in der dargebotenen Gestalt annehmen wollte, auch zur Sprache kam, daß er das apostolische Symbol nicht gebrauche, von der Regierung ihm die Bestätigung verweigert. Hiermit fast zugleich wählte ihn eine Gemeinde in Nordhausen zum Oberpfarrer; die Bestätigung wurde aber auch hier von dem Consistorium, im Einverständniß mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten, abgelehnt, und dem Kirchenvorstande aufgegeben, die Gemeinde (jeder Hausbesitzer hat Stimmrecht) zu einer neuen Wahl zu versammeln. Diese lehnte nun ihrerseits die Wahl ab, und wandte sich um Bestätigung der ersten an das Consistorium, den Minister der geistlichen Angelegenheiten und an die höchste Stelle. Die Gemeinde hat bis jetzt keinen Beschrid erhalten. Zu gleicher Zeit wurde Baltzer von dem Consistorium über seinen Nichtgebrauch des apostolischen Symbols zur Rechenschaft gezogen. Er hat sich der Wiederannahme desselben bei Taufe, Confirmation und Liturgie bis heute beharrlich und auf das Bestimmteste geweigert. Eine vor noch nicht drei Wochen an ihn ergangene Aufforderung, eine ausführliche und motivirte Darlegung einzureichen über die Punkte, in welchen seine Ueberzeugung und, wie er gesagt, selbst das Christenthum der Bibel, mit dem apostolischen Symbol in Widerspruch stünden, hat er ebenfalls als in die Gewissensfreiheit eingreifend abgelehnt. Zuletzt ist er noch aufgefordert worden, seine von ihm in Halle und Nordhausen gehaltenen Gastpredigten einzureichen. Dies ist der verbürgte Stand der Sache. Von einer Cabinets-Ordre zu seinen Gunsten, mit welcher sich das Gerücht schon lange trägt, ist wenigstens ihm und den Nordhäusern nichts bekannt geworden. Sein Bruder Pastor an der Moritzkirche in Naumburg hat sich ebenfalls, nachdem von einigen Gemeindegliedern darüber Beschwerde an das Consistorium gelangt war, bestimmt geweigert, das apostolische Symbol zu gebrauchen, ohne daß er seitdem weiter darüber in Anspruch genommen worden wäre.

Aus der Provinz Sachsen, 28. März. (Aach. Ztg.) Unsere Städte-Ordnung, diese herrliche Schöpfung des verewigten Stein, ist doch nur etwas halbes, bevor nicht die Sitzungen der Stadtverordneten öffentlich werden. Auszüge aus den Protokollen der Verhandlungen der Stadtverordneten, wie sie hier und da durch Lokalblätter veröffentlicht werden, sind zu dürftig, als daß sie über die Zustände der Kommunen und namentlich über die Art und Weise und den Erfolg des Wirkens der Deputirten das gehörige Licht verbreiten könnten. Daher kommen die Städte, seitdem einmal mehr und mehr Sympathien für bürgerliche Rechte und Freiheiten rege geworden, immer von Neuem wieder darauf zurück, daß die Geheimhaltung und Geheimthuerei Betreffs der Kommunalverwaltung verschwinden müsse, wenn jene Theilnehmungslosigkeit am Wohl und Wehe des Gemeindewesens, wie sie vor dem Jahre 1840 bei uns fast allgemein war, nicht wieder einreißen und so der hauptsächlichste Zweck der Städte-Ordnung nicht unerreicht bleiben soll. Denn schon Spinoza sagt: „daß das gemeine Volk keine Wahrheit und gar kein Urtheil besitzt, ist kein Wunder, wenn die wichtigsten Angelegenheiten der Regierung in Heimlichkeit vor ihm verhandelt werden, und es nur aus dem Wenigen, was man nicht verheimlichen kann, seine Muthmaßungen zieht. Denn das Urtheil zurückzuhalten, ist eine seltene Tugend. Zu wollen also, daß man Alles vor den Bürgern geheim verhandle und daß sie doch keine verkehrten Urtheile darüber fällen und daß sie nicht Alles falsch auslegen, ist die höchste Thorheit. Denn, wenn das gemeine Volk sich mäßigen, über wenig bekannte Dinge sein Urtheil zurückhalten oder aus dem Wenigen, was es erfahre, richtig über die Dinge urtheilen könnte, verdiente es in der That eher zu regieren, als regiert zu werden."

Deutschland.

Dresden, 1. April. (D. A. Z.) Bei der II. Kammer ging am 19. März ein „Bericht der vierten Deputation über mehre die **geheimen Beschlüsse der Wiener Conferenz** vom 12. Juni 1834 betreffende Petitionen" ein.

(Schluß des Deputationsberichts über die Petitionen um Einführung eines allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs ꝛc) Hiermit in enger Verbindung steht zu D. die von den Petenten beantragte Entwerfung einer **Handelsprozeßordnung**. Die Deputation glaubt bei ihrer Kammer sich für Annahme des Antrags verwenden zu müssen: „Sie wolle im Vereine mit der ersten Kammer die hohe Staatsregierung ersuchen: den Entwurf einer Handelsprozeßordnung, in welcher die Organisation einer gewissen Anzahl kaufmännisch juristisch gegliederter Handelsgerichte im Allgemeinen für das Land, mit Berücksichtigung der einzelnen Handels- und gewerbthätigen Städte und Districte, vorgeschrieben und neben der Eventual- und Handelsmaxime die Grundsätze der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit als Regel mit geeigneten Ausnahmen dem Verfahren unterlegt werden, ausarbeiten zu lassen und solchen Entwurf einer der nächsten Ständeversammlungen vorzulegen." In Betreff der Petitionen, insoweit sie E. für Errichtung von **Fabrikgerichten** die ständische Verwendung beanspruchen, beantragt die Deputation bei ihrer Kammer: „Sie wolle im Verein mit der ersten an die Staatsregierung das Gesuch richten, einen Gesetzentwurf über Einführung von Fabrikgerichten nach Art der französischen ausarbeiten zu lassen, und solchen einer der nächsten Ständeversammlungen vorzulegen."

München, 31. März. (A. Z.) Von den gedruckten Protokollen der Kammer der Reichsräthe ist gestern jenes der 14ten Sitzung (vom 14. März) erschienen. In dieser sprach der Reichsrath Fürst von **Oettingen-Wallerstein** unter andern: Ich habe mich einer guten Sache geweiht; für diese Sache stehe ich, für sie werde ich stehen trotz des Wüthens, des Feuerns aus einem bekannten Lager, so lange ein Lebenshauch mir inne wohnt, und sie wird siegen zum Heile unsers Thrones, zum Heile Deutschlands, vor allem aber zum Heil der römisch-katholischen Kirche. Wäre mein Streben auf Gunst oder Popularität gerichtet, so standen mir am 28. Jan. zwei breite Wege offen. Ich konnte mich erklären im jesuitisch-ultramontanen Sinne; zahlreiche, gar laute, gar gewandte Stimmen hätten dann jubelnden Chorus für mich gemacht; ich konnte mich aussprechen zu Gunsten des Indifferentismus, zu Gunsten des Ankämpfens gegen unsre heilige Religion; auch da wäre ich eines großen, lebhaft stützenden Publikums versichert gewesen. Aber meine Fahne, ich wiederhole es, ist der warme Katholicismus nach der Auffassungsweise unsrer Väter, d. i. der Katholicismus ohne lang- und kurzröckige Jesuiten, ohne Redemptoristen, ohne finstere menschenscheue Abbates; der Katholicismus mit frommen Bischöfen deutschen Gemüths und Wesens, und mit jenem wackern Pfarrklerus, der seit Jahrhunderten unser Volk ehrenhaft leitet, dasselbe begreift und von ihm begriffen wird; der Katholicismus, **lebendig nach innen, duldsam und friedfertig nach außen**. Ich ringe nicht gegen den Glauben, nicht gegen „die aufrichtige Unterordnung unter den sichtbaren Mittelpunkt der Kirche," sondern gegen Dinge, welche dem Glauben fremd sind, und deren Wuchern **gerade ihn** in näherer oder fernerer Zukunft **mit der furchtbarsten Reaction** bedroht. Die große, die immense Mehrheit meiner katholischen Landsleute theilt mein Gefühl. Diese Masse ist jedoch eine ruhige, eine inoffensive. Ihr genügt das eigene Bewußtsein. Den in ihrem Geiste Sprechenden billigt sie, ohne für ihn zu lärmen. Auch ängstigt viele der Zornmuth mancher Exaltirten, nicht wenige, die als begünstigend angesehene Staatsgewalt. Darum finde ich mich scheinbar beinahe allein in Mitte zweier Extreme, deren das eine lächelnd und händeringend dem Toben des andern zusieht. Und eben dieses Inmittestehen beweist mir, mein Standpunkt sei der rechte. Mich beseelt eine Ueberzeugung, welche nichts zu erschüttern, nichts einzuschüchteen vermag. Ich werde sie fort vertreten und laut werden lassen, so oft sie mir dazu Anlaß bietet."

München, 1. April. (N. C.) (37ste öffentliche Sitzung der **Kammer der Abgeordneten**.) Nachdem der Einlauf, worunter sich eine Vorstellung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Nürnberg um Schutz gegen die Gefahr des Einschleichens der **Jesuiten** in Bayern, angeignet vom Abg. Bestelmeyer, befindet, verlesen war, wurde die Berathung über den Zolltarif fortgesetzt. Bei der vorläufigen Abstimmung wurde beschlossen, 1) dem vorgelegten Zolltarif sei die Genehmigung, 2) der Regierung die Befugniß künftiger Verfügungen bezüglich des Zolltarifs vorbehaltlich ständischer Genehmigung zu ertheilen. Bei der Abstimmung durch Namensaufruf wurde dem Handelsvertrage mit Belgien und dem Zolltarife einhellig zugestimmt.

Ulm, 1. April. (N. C.) Seit 8 Tagen ist die Zahl der Arbeiter auf beiden Seiten der **Bundesfestung** namhaft vermehrt worden, so daß jetzt schon gegen 3500 Mann in Thätigkeit sind.

Worms, 2. April. (F. J.) Ganz in unserer Nähe, in einem Dorfe, dessen Bewohner, bis auf zwei oder drei protestantische Familien, der römisch-katholischen Kirche angehören, hat sich am letzten Sonntage eine deutschkatholische Gemeinde gebildet. Sie hat ihre Constituirung und die Wahl des benachbarten Pfarrers Schröter unserer Regierung bereits angezeigt. Freilich sind zuvörderst nur 12 Familien auf den Grund des Leipziger Glaubensbekenntnisses zusammengetreten. Aber die Zahl Derer, welche einen Drang nach kirchlicher Reform fühlen, möchte auch dort schon größer sein.

♉ **Frankfurt a. M.**, 3. April. — Der in der deutsche Bundesversammlung präsidirende kaiserl. österreichische Gesandte Graf von Münch-Bellinghausen, ist, den letzten Benachrichtigungen aus Wien zufolge, bis Ende dieses Monats hieselbst zu erwarten. Man unterhält sich in hiesigen Kreisen von Eröffnungen, die von demselben, in Auftrag seines Hofes, der Versammlung gemacht werden würden und wozu die bekannten Vorgänge in Polen, die sich allerdings auch zur Kenntnißnahme des deutschen Bundes, als europäische Großmacht eignen, die unmittelbarste Veranlassung gegeben haben. Zu Gunsten dieser Annahme, dürfte sie auch ersten Blickes sehr hypothetisch erscheinen, da die Provinzen Oesterreichs und Preußens die deren Schauplatz waren, außerhalb dem Bundes-Nexus stehen, führt man die Erlebnisse einer frühern Epoche an, wo die mit Erfolg gekrönten Bestrebungen der deutschen Großmächte den Abgrund der Revolutionen in Italien und auf der pyrenäischen Halbinsel zu schließen dem Bundestage mitgetheilt wurde und ein Dankes-Votum herbeiführten. — Einem freilich noch unverbürgten Gerüchte zu glauben, hätten sich die in den südwestlichen Bundesstaaten residirenden Polen von der Emigration, deren Zahl jedoch sehr gering ist, ähnlicher von Polizeiwegen anzuordnenden, ihren fernerweitigen Aufenthalt erschwerenden Maßregeln zu gewärtigen, wie solche in einem nordöstlichen Bundesstaate (Sachsen) kürzlich zur Ausführung gebracht wurden. Einem zu dieser Categorie gehörenden und seit Jahr und Tag in unserer Stadt lebenden Polen, der bei der Revolution von 1830 eine Rolle spielte, allein seitdem, zu hohem Alter vorgerückt, ein sehr eingezogenes Leben führt, sollen sogar bereits indirecte Winke ertheilt worden sein, daß demnächst Bedenklichkeiten eintreten dürften, ihm den längern Aufenthalt in Frankfurt zu gestatten. — Die Auswanderungen nach Amerika haben bereits begonnen und dürften in diesem Jahre, in unserer Umgegend wenigstens, nach einem größern Maßstabe, als je zuvor stattfinden. So ging vorgestern zu Mainz eine aus etwa 70 Köpfen bestehende Schaar **Europamüder** aus dem benachbarten großherzogl. hessischen Kreise Offenbach, unter der Führung eines Mannes zu Schiffe, der ein beträchtliches Vermögen mit sich nahm und der durch langjährige Verwaltung des Bürgermeister-Amts in seiner Vaterstadt sich den Ruf eines redlichen und vollkommen unbescholtenen Beamten, sohin allgemeine Achtung erworben hatte. Gleichwohl mußte er noch im Augenblicke seiner Einschiffung die Härten eines Polizeiverfahrens erdulden, das vielleicht nicht exceptionnell ist und das, weil es mit unter den Motiven zählt, die manchen braven Deutschen das angestammte Vaterland verleiden, in Kürze hier erwähnt werden mag. In vorbefragtem Augenblicke nämlich erschienen Polizeimänner, welche die Durchsuchung der Effecten des Auswanderers peremtorisch beanspruchten, um sich thatsächlich zu überzeugen, ob sich darunter nicht Silberzeug befinde, das einem apanagirten Grafen, der in der Nähe seines alten Wohnsitzes residirt, vor längerer Zeit entwandt worden sei. Diese Operation, die mit großen Beschwerlichkeiten für den in Abreise begriffenen Mann verknüpft war, ihn überdies bei seinen Gefährten herabsetzte, zog eine große Menschenmenge auf den Einschiffungsplatz herbei, die ihr Mitgefühl durch Aeußerungen des Unwillens um so lauter kund gab, als sie darin nur den Ausdruck gehässiger Gesinnung der gräflichen Hausofficianten gewahrte, auf deren Verlangen dieselbe stattfand. — Unser lichtfreund-

licher Verein, dessen Bestrebungen hin und wieder verkannt wurden, da in demselben wiederholte Reibungen vornehmlich zwischen Christen und Juden statthatten, die vielleicht mit Uebertreibungen äußerlich ruchbar wurden, hat in jüngster Zeit bedeutende Fortschritte in der Gunst der öffentlichen Meinung gemacht. Er verdankt dieselben den Bemühungen der minder heißblutigen Vereinsglieder eine Versöhnung unter den Dissentirenden zu vermitteln, was ihnen um so eher gelang, als in der Hauptsache alle Vereinsglieder mit einander übereinstimmen. — Seitdem die Leitung unseres Stadt-Theaters von einer Actiengesellschaft in die Hände von Privat-Unternehmern übergegangen ist, vernimmt man so viel Klagen über wenig befriedigende Kunstleistungen, daß sich endlich die denselben vorgesetzte Behörde, das **Polizeiamt**, vermüßigt gesehen hat, davon Notiz zu nehmen. Zu dem Ende wurden die Unternehmer in diesen Tagen vorbeschieden und ihnen eröffnet, daß von der bei Verleihung der zehnjährigen Concession, worin die unentgeltliche Benutzung des der Stadt zugehörenden Theatergebäudes zugestanden wurde, vorbehaltenen Befugniß dieselbe nach Ablauf der ersten fünf Jahre zurückzunehmen, Gebrauch gemacht werden würde, wofern sie nicht ernstlich darauf Bedacht nähmen jenen Beschwerden abzuhelfen. Als maßgebend für deren Begründung aber mag nur angeführt werden, daß unserm Opern-Personale schon seit Jahren eine Prima-Donna gänzlich abgeht und dagegen ein Trupp sogenannter Araber-Kabylen im Verlauf der letzten fünf Tage bereits drei Mal Thaliens Tempel durch seine Kunststücke entweihete, so fremd diese demselben sind, ja so widerwärtig sie auch, durch den Cynismus der Debütanten, die äußern Sinne berühren. Indessen zieht diese Schaustellung ihrer Seltenheit wegen, viele Neubegierige herbei und gelangt somit zum Range eines Cassenstücks.

Schwerin, 2. April. (H. C.) Die Unzufriedenheit, welche sich bereits vor 14 Tagen unter den hier und in der Nähe stationirten Eisenbahnarbeitern durch Niederlegung der Arbeit äußerte, hat während der letzten Tage wiederum zu einigen Bewegungen unter denselben Veranlassung geben. Als es sich nämlich am letzten Zahltage (Sonnabend), nach geschehener Aufmessung, auswies, daß ein Schacht täglich nur 16½ Schill., und ein anderer 18¼ Schill. per Mann verdient hatte, während die Arbeiter ihre Hoffnung wohl auf 20 Schill. gestellt haben mochten, legten beide Schachte die Arbeit abermals nieder, und ihre ganze Erbitterung äußerte sich gegen die Schachtmeister, welche sie, wiewohl mit Unrecht, der Uebervortheilung beschuldigten. Aehnliches muß in dem benachbarten Dorfe Görries, wo etwa 300 Mann lagen, vorgefallen sein, denn am Sonntag Nachmittage wurden Landreiter und Gendarmen dorthin requirirt, und der Schachtmeister, auf den es dort ebenfalls abgesehen war, soll sich auf einen Heuboden geflüchtet haben. An den beiden folgenden Tagen ruhete die Arbeit in der Nähe der Stadt gänzlich, und auch auf der weiteren Linie nach Hagenow sollen nur wenig Leute in Thätigkeit gewesen sein. Die Arbeiter ziehen entweder ab in ihre Heimath, oder suchen sich anderweitig Beschäftigung, die jetzt überall zu bekommen ist. Viele zogen es jedoch auch vor, zu bleiben, und mit diesen ist der Bau unter anderen Schachtmeistern am gestrigen Tage wieder aufgenommen worden. Zu eigentlichen Excessen ist es, einige Raufereien unter den Arbeitern abgerechnet, nicht gekommen. Die Polizei ließ die Leute, so lange sie sich ruhig verhielten, gewähren, und nur einige derselben, welche singend durch die Stadt fuhren, wurden aus der Droschke sogleich in Arrest gebracht.

Schleswig, 2. April. (H. N. Z.) Das bei unserem Militair leider noch immer vorkommende Prügelwesen ist hier neulich auf empfindsame Weise gerächt worden. Zwei Offiziere kommen in die Werkstatt eines militairischen Büchsenschmiedes, der sie in aller Devotion empfängt. Sein Sohn aber, der als Gesell bei ihm arbeitet, nimmt keine Notiz von ihnen, sondern fährt bedeckten Hauptes in seiner Arbeit fort. Das ärgert den höheren Offizier, der darüber gegen den Vater zornige und den Sohn beleidigende Worte äußert. Als dieser nun erwiedert, zieht der Offizier den Säbel und prügelt damit den jungen Mann durch. Der Vater wird ängstlich, aber die Mutter, ein sehr determinirtes Weib, entreißt dem Offizier rasch den Säbel und zerbricht diesen eben so rasch. Der zweite Offizier greist zu, um dies zu verhindern, wird dabei aber bedeutend in der Hand verwundet. Der von der Frau entwaffnete Offizier verlangt von dem Andern dessen Säbel, um sich zu rächen, was dieser aber verweigert und damit wahrscheinlich Unglück abwendet. Die Sache wird nun wohl eines Theils ans Kriegsgericht kommen, wohin der Offizier gehört, und anderen Theils ans bürgerliche Polizeigericht, wohin der Büchsenschmiedsgeselle gehört; man meint aber, daß diesem, da er dem Offizier nicht subordinirt war und keine Beleidigung begann, nichts widerfahren könne, wogegen der Offizier zu dem Schimpf noch weitere unangenehme Folgen empfinden dürfte.

Oesterreich.

In einem Schreiben aus **Lemberg** im „Nürnberg. Correspondenten" über die Vorfälle in Gallizien findet sich unter Anderm Folgendes: Von der höchst ansehnlichen Zahl der Edelleute im **Tarnower** Kreise sind im Ganzen acht am Leben; alle übrigen, ob Rebellen oder nicht, fielen der Bauernrache als blutige Opfer! Einer derselben wurde entzwei **gesägt** mit einer Holzsäge der Länge nach, ein Anderer zu Tode **gedroschen**, nachdem man ihn zuerst in Stroh gewickelt hatte, ein Dritter geviertheilt, nachdem man seinem 12jährigen Sohne vor seinen Augen Arm und Beine zerbrochen!

Frankreich.

Paris, 1. April. Das Journal des Débats bringt nachstehendes Dokument mit folgender Einleitung: — „Wir sind glücklich, zugleich mit diesem Dokumente folgenden Auszug aus dem Hirtenbriefe, den der Herr Erzbischof von Paris so eben an die Pfarrer seines Sprengels gerichtet hat, nochmals veröffentlichen zu können. Dieses zweite Dokument lautet wie folgt: „Wir haben die frommen Seelen bereits eingeladen für Polen zu beten; glaubensvolle Priester fordern uns auf, meine christlichen Brüder, ihr unglückliches Vaterland nochmals euren Gebeten zu empfehlen. Eine neue Katastrophe, welche ganz Frankreich tief erschüttert hat, ist hinzugekommen; Leiden, die ohnehin schwer sind, noch schwerer zu machen. Trösten wir sie, wenn wir können durch großmüthige Geschenke, aber bitten wir vor allen Den, der das Schicksal der Staaten und das Herz der Könige in seiner Hand hält, einem Lande, welches durch sein Unglück und die Gefahren denen sein Glaube ausgesetzt ist, in so hohem Grade unsere Theilnahme verdient, den Frieden wiederzugeben. Wenn wir uns dankbar erinnern, daß Polen mit uns verbündet war, uns Beistand leistete und in den Schlachten mit uns weteiferte, so wollen wir noch weniger ein köstlicheres Bruderband vergessen. Kinder derselben Kirche, wollen wir für die so grausam geprüften Brüder den einzigen Beistand erflehen der sie allein noch retten kann. Herr, sie erheben ihre Stimme zu Dir aus der Tiefe des Abgrundes, in den sie gesunken sind! Erhöre ihren Nothruf! Herr, Du bist barmherzig! Deine Barmherzigkeit ist es, die sie anrufen und die wir mit ihnen anrufen." — Nächster Tage wird es in unserer Kammer wieder stürmisch hergehen. Die Opposition will nämlich bei Gelegenheit der Kreditzuschüsse das Ministerium wegen Spanien zur Rede stellen.

Portugal.

Lissabon, 20. März. — Die Königin steht in Zwist mit ihrer Tante, der Infantin Donna Anna. Die Infantin, welche nämlich an Don Miguel große Summen zu fordern hat, ersuchte die Königin, die Juwelen dieses Prinzen, die in der Bank unter Sequester liegen, zu verkaufen, damit sie ihre Forderungen bezahlt erhalte. Die Königin wollte ihre Zustimmung nicht dazu geben, und bei ihrer natürlichen Heftigkeit entstand darüber ein lebhafter Wortwechsel, in dessen Folge die Infantin früher als sonst ihre Reise nach England und Frankreich anzutreten beschloß.

Niederlande.

Haag, 30. März. — Das Handelsblatt veröffentlicht einen ausführlichen motivirten Beschluß des Generalgouverneurs von Niederländisch-Indien, welcher den Bischof von Canea in Partibus, Mons. J. Groof, Apostolischen Vikar zu Batavia, vom Amir suspendirt und ihm und seinen 4 assistirenden Priestern befiehlt, das Gebiet der Kolonie innerhalb 14 Tage zu verlassen. Diese Maßregel stützt der Gouverneur auf die Thatsache, daß der Bischof den Pfarrer von Soerabaija, Cartenstat, den Pfarrer von Samarang, Grube und den Vikar zu Batavia, Van Dyck, suspendirt hatte, weil sie trotz seiner wiederholten Warnungen seine Vorschriften nicht befolgt hatten. Der Gouverneur hat darauf die Leitung der katholischen geistlichen Angelegenheiten den vom Bischofe suspendirten Priestern sogar übertragen.

Amsterdam, 30. März. (Rh. B.) Als unsere Regierung vom 7. Januar an die russische Flagge mit den am meisten begünstigten gleichstellte, bezweckte sie dadurch den Ukas der russischen Regierung, der mit dem 1. Jan. in Wirkung trat, auch für die holländische Schiffahrt anwendbar zu machen. Der Handel auf der Ostsee war seither lebhafter geworden; in der Ueberzeugung, die russische Regierung sei durch die Unsrige von der getroffenen Maßregel unterrichtet, wurden mehre Schiffe dorthin befrachtet. Unsere Regierung scheint jedoch vergessen zu haben, unserm Gesandten in Petersburg hiervon Mittheilung zu machen; denn mit dem größten Erstaunen vernimmt man, daß ein Schiff, welches in Windau unter niederländischer Flagge angekommen, mit Beschlag belegt worden ist, weil man die erhöhten Eingangsrechte verlangte.

Belgien.

Brüssel, 2. April. Gestern leisteten die neuen Minister den vorschriftsmäßigen Eid der Treue in die Hände des Königs. Unter den Journalstimmen über das neue Ministerium pflichten wir nur Einer bei, die da sagt: nach seinen **Werken** wollen wir es beurtheilen. — Man versichert, daß Herr Mercier Vorbereitungen treffe, nach dem Haag zurückzukehren, um die Unterhandlungen mit den holländischen Bevollmächtigten in Betreff der Zoll-Differenz wieder anzuknüpfen. — Die Regierung hat mit Rußland einen Vertrag geschlossen, der die gegenseitige Unterdrückung des Heimfallsrechts aufhebt. Das ist der erste diplomatische Act, der seit der offiziellen Anerkennung unserer politischen Unabhängigkeit, von Seiten Rußlands zwischen beiden Ländern getroffen worden. Herr Nothomb, Gesandter des Königs in Berlin, hat diese Unterhandlungen geleitet.

Italien.

Neapel, 21. März. (A. Z.) Die russische Kaiserin amüsirt sich ohne Geräusch. Ihr Leben hier in der Hauptstadt trägt fast denselben ruhigen und häuslichen Charakter wie in Palermo. Vorgestern Abends kam der Großfürst Constantin von Rom hieselbst an, er wohnt ebenfalls im Schlosse.

Rom, 26. März. (A. Z) Wie man erzählt, beabsichtigt die Regierung eine Commission von mehrern Personen nach den Provinzen abzusenden, welche die verschiedenen Beschwerden der Bewohner jener Landestheile vernehmen sollen, um darnach die beabsichtigten Verbesserungen vornehmen zu können. Außer zahlreichen Fremden von allen Nationen, sind besonders viele russische Familien von Neapel, Florenz, Pisa, Genua, Nizza und Venedig zu der heiligen Woche angemeldet, die das Osterfest zu feiern gedenken. Nachdem gestern und vorgestern bereits viele Wagen mit Effecten der Kaiserin von Rußland über Civitàvecchia hier eingetroffen und die Ankunft der hohen Reisenden bis zum 1sten April hier bestimmt war, traf heute früh ein Courier aus Neapel ein, welcher meldet, die Kaiserin sei von einer Gesichtsrose mit starkem Fieber befallen, so daß die Reise hieher verschoben und vielleicht erst im Monat Mai unternommen werden dürfte.*)

Der Allg. Z. zufolge haben sich die Ruhestörungen, welche angeblich in **Pisa** in Folge des Versuchs, die **Jesuiten** einzuführen, stattgefunden, lediglich auf einige Maueranschläge und einige von ferne eingeworfene Fenster in der Wohnung des Generalvikars beschränkt. Uebrigens, wird hinzugefügt, habe sich weder der Fürst noch die intelligente Klasse der Bevölkerung in Toskana der Einführung Unfrieden bringender Orden günstig gezeigt.

*) Nach einem uns eben aus Neapel vom 24. März zugehenden Briefe zog sich die Kaiserin das Unwohlsein, das übrigens nur als ein leichtes bezeichnet wird, durch den an einem schwülen Sciroccotage erfolgten Besuch von Pompeji zu. R. d. A. Z.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 5. April. (**Claassensches Legat für die höhere Bürgerschule.**) Der Testator hatte in seinem Testamente den Wunsch ausgesprochen, daß von dem bestimmten Kapital (10000 Rtlr.) die Zinsen, welche zu 4 Prozent berechnet werden, zur bessern Dotirung zweier Lehrer-Stellen, zum besten des Schul-Apparates und zur Fundirung von **wenigstens** fünf Freistellen verwendet werden möchten, indem er die nähere Bestimmung den Behörden überließ. Der Magistrat hatte zwar in Uebereinstimmung mit dem Curatorium für zweckmäßig erachtet, dem zweiten und dritten Oberlehrer, jedem 100 Rtlr. zu gewähren und fünf Freistellen zu fundiren, die Versammlung war jedoch der Meinung, daß die Lehrer-Stellen neuerdings von der Commune so bedacht worden seien, daß wohl früherhin, aber nicht jetzt mehr eine hohe Dotirung wünschenswerth sein könne, da überdies hierdurch bei den übrigen gleich verdienten Lehrern in pekuniärer Stellung um so mehr ein großer Mißstand eintreten dürfte, als auf ein Hinaufrücken der übrigen Lehrer in die begünstigten Stellen bei dem im besten Mannesalter stehenden zweiten und dritten Oberlehrer gar nicht zu rechnen sei. Aber nicht blos aus diesen Gründen stimme die Versammlung dafür, daß jede der beiden Stellen statt mit 100 Rtlr., nur mit 50 Rtlr. dotirt werden möge, sondern auch, weil der Testator, da er zum mindesten fünf Freistellen fundirt wünschte, gewiß bei oben beregten Verhältnissen eine größere Anzahl Freistellen gern gesehen haben würde. — Die Versammlung beschloß daher für jeden der beiden Oberlehrer 50 Rtlr. zu bestimmen und den Ueberschuß von 100 Rtlr. noch zu Freistellen für Kinder armer Eltern zu fundiren. Zugleich wurde festgestellt, das bestimmte Quantum für Schul-Apparate, für welche der Etat schon eine Summe aussetze, in dem Maaße für Anschaffung von Apparaten zu vermindern und ebenfalls zu Freistellen zu verwenden, als das Bedürfniß für Schul-Apparate sich verringere.

(**Feuer-Versicherung.**) Bei der Feuergefährlichkeit des neuen Theaters hielt es die Stadtverordneten-Versammlung für zweckdienlich, das Theater wenigstens mit der Hälfte des Profitenz-Quantums bei einer auswärtigen Societät so lange zu versichern, bis über den definitiven Zutritt und Beitrag des Gebäudes zur städtischen Feuer-Societät durch das neue Statut das Nähere bestimmt sein wird. In Betreff des Statutes wünschte die Versammlung, daß dies auf die eine oder andere Weise endlich ins Leben trete; sie ersuchte den Magistrat in Bezug auf ein Schreiben vom Jahre 1844, den Herrn Oberbürgermeister **Pinder** zu bitten, daß dieser den zugesagten Vortrag über die beabsichtigte Reform der hiesigen Feuer-Societät in einer der näch-

sten Stadtverordneten-Sitzungen halten möge. Es wurde noch von einigen Mitgliedern der Antrag gestellt, durch den Magistrat die hiesigen Agenturen auswärtiger Societäten zur Bewilligung eines Beitrags für Unterhaltung der Löschgeräthe zu bestimmen, da diese Löschgeräthe auch im Interesse jener Anstalten verwendet würden. — Ein anderer Antrag betraf die Neubauten in Gabitz. Es wurde bemerklich gemacht, daß bei der stets wachsenden Zahl der Einwohner und bei dem größeren durch die Eisenbahnen bewirkten Zuströmen der Reisenden, wahrscheinlich die Erweiterung der Vorstädte bis nach Gabitz sich erstrecken würde und in nächster Zukunft Gabitz selbst der Vorstadt einverleibt werden dürfte, dann sei es aber auch wünschenswerth, daß die Häuser in Gabitz mit Brandmauern versehen, die Fluchtlinien, so wie die Straßen schon jetzt gehörig regulirt werden möchten. Die Versammlung ging wie auf den ersteren so auch auf diesen Antrag ein und beschloß, den Magistrat zu ersuchen, sich wegen dieser Angelegenheit mit dem königlichen landräthlichen Amte in Correspondenz zu setzen.

(Holzverkaufs-Anstalt.) Nach den Bestimmungen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung sind im Laufe des Winters in der Holzspalte-Anstalt am Ziegelthore kleine Holzportionen nach Kubikfuß an ärmere Holzbedürftige verkauft worden. Da nun erweislich diese Anstalt von sehr Vielen benutzt worden ist, denn es wurden täglich über 5 Klaftern auf diese Weise vereinzelt, so beschloß die Versammlung, auch für den Sommer den Verkauf kleiner Holzportionen fortbestehen zu lassen.

(Wahlen.) In der nächsten Sitzung findet die Wahl zweier Stadträthe statt. — Zum Holzhof-Verwaltungs-Deputirten ist der Stadtverordnete Caprano, zum städtischen Leihamts-Curator der Stadtverordnete Voigt ernannt. — Der Magistrat hat den Zimmermeister Borsig zum Rathszimmermeister ernannt. Die Versammlung war mit dieser Wahl einverstanden.

Tagesgeschichte.

† **Breslau**, 7. April. — Heute findet in Breslau eine Feier statt, die gewiß zu den seltenen gehört. Hr. Greppi, Commis bei Hrn. Lorenz Salice, begeht nämlich sein funfzigjähriges Jubiläum als Mitglied des Handlungsdiener-Instituts, nachdem ihm bereits vor einigen Jahren seine Stellung Grund zu einer gleichen Feier gewesen war. Die ihm nahestehenden Freunde und Collegen haben sich zur Veranstaltung eines Soupers für ihn vereint. Im Laufe des Vormittags empfing er zahlreiche Gratulationen.

** **Breslau**, April. Der Direction der Neisse-Brieger Eisenbahn beliebt es noch immer ein festes Stillschweigen über die Suspension des Fortbaues der genannten Eisenbahn zu beobachten, und damit den Aktionairen gegenüber eine Geringschätzung an den Tag zu legen, die seiner Zeit und am rechten Orte, wenn es noch nöthig sein sollte, gewürdiget werden wird. Wir wollen dahin gestellt sein lassen, wie sich Dieselbe aus einem so schwierigen Dilemma herausziehen, und wer die bisher aufgelaufene Zeche bezahlen wird; so viel steht aber fest, daß die Direktion wohl kaum ein Recht zu begründen im Stande sein dürfte, aufs Neue Zwanzig Prozent Einzahlung oder überhaupt neue Einzahlungen einzufordern, wenn die fragliche Eisenbahn nicht fortzusetzen im Interesse sämmtlich Betheiligter liegen sollte — da müßte es wohl, wie jener Müller gesagt hat, kein Kammergericht geben! — Wir wollen indeß hoffen, daß sich das Gerücht verwirkliche, daß die Direction damit umgehe die neuen Ausschreibungen wieder fallen zu lassen, so wie überhaupt mit Nächstem über ihr Gebahren dem betheiligten Publikum eine ausführliche Mittheilung zu machen, was recht dringend gewünscht wird.

* **Breslau**, 6. April. — Gestern fand in dem Fürstensaal des Rathhauses die monatliche allgemeine Versammlung des Vereins gegen das Brantweintrinken statt. Herr Senior Berndt hielt nach eröffnendem Gebet eine Ansprache über das Sprüchwort: „Der erste Schritt der schwerste." Herr Diakanus Weiß nahm 3 neue Mitglieder auf, und während diese ihre Namen in das Vereinsbuch schrieben, stimmte der Sängerchor ein Lied an. Hierauf nahm ein Mitglied aus dem Bürgerstande das Wort und sprach in einfacher, ergreifender Rede von den traurigen Folgen schon des mäßigen Branntweingenusses und dem Segen, welcher ihm, der jetzt 14 Monat dem Vereine angehöre, aus der Enthaltsamkeit erwachsen sei und täglich sich mehre. Herr Senior Berndt trat nun zum zweiten Mal auf und theilte mit, daß gegen Ende des verflossenen Monats einer seiner Confirmanden, ein blühender, 14jähriger Knave in Folge übermäßig genossenen Branntweins, wozu er verführt worden, plötzlich erkrankt und nach dem Urtheil des Arztes kaum mehr zu retten sei. Hieran knüpfte später ein anderes Mitglied die Mittheilung eines ähnlichen selbst erlebten Vorfalls, nachdem zuvor der Sekretär des Vereins von der aus den Zeitungen bekannten Ermordung eines Kindes durch die Hand des eigenen Vaters, eines Trunkenboldes, Veranlassung genommen zu einer Ansprache und eine Erzählung aus dem Gebiet der Enthaltf. vorgelesen hatte. Diese Erzählung veranlaßte den Herrn Diakonus Weiß das Ende einer dem Trunke ergebenen Weibsperson mitzutheilen, welche die Flasche in der Hand gestorben war. — Die Versammlung wurde durch den oben Genannten mit Gebet geschlossen. Bei dieser Gelegenheit glauben wir die Freunde der Enthaltsamkeit aufmerksam machen zu müssen auf No. 3 des Generalblattes für die Mäßigkeitsreform in Deutschland,*) welche unter andern das die Mäßigkeits-Vereine betreffende Circular des Königl. Consistorii von Schlesien enthält (vom 6. Nov. 1845) und eine durch dasselbe veranlaßte klare und gründliche Erörterung des Pastor Steinwender in Ostpreußen, des Inhalts, daß die Heilslehre unserer evangelischen Kirche, die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben ohne Werke des Gesetzes, durch das Versprechen, sich aller gebrannten Wasser zu enthalten, keineswegs in Gefahr gebracht, noch veruneinigt werde.

† **Breslau**, 7. April. — Unter den jetzt im Bau begriffenen Häusern hat sich wohl keins seiner Vollendung so rasch genähert, als das, welches in der Tauenzienstraße zwischen der Kaufmann Neugebauerschen Besitzung und dem Tischlermeister Rehorstschen Bauplatze erbaut ist. Dasselbe ist nämlich in den letzten Tagen des October v. J. in Angriff genommen und durch die Wintermonate aufgeführt worden. Gegenwärtig sind die innern Räume durch alle Stockwerke bereits abgeputzt, so daß nur der Abputz der äußern Fronten noch fehlt, um das Haus vollkommen fertig nennen zu können. Dem Anscheine nach projektirt der Besitzer des gedachten Hauses die Wohnungen darin schon zu Johannis zu vermiethen. In dieser Voraussetzung fragen wir im Interesse der Menschheit an, ob über diesen Punkt keine gesetzliche Bestimmungen existiren, die dem Besitzer eines neu erbauten Hauses die Pflicht auferlegen, nicht eher die Wohnungen zu vermiethen, bis nachgewiesen ist, daß sie so weit ausgetrocknet sind, daß sie weder auf die Gesundheit noch anf den Geldbeutel der Bewohnenden nachtheilig wirken?

†* **Breslau**, 6. April. — Da nunmehr die Zeit immer näher heranrückt, in welcher durch den Beschluß der ersten Synode der christkatholischen Gemeinden Schlesiens die zweite stattfinden soll, so werden in diesen Tagen alle zu dem schlesischen Provinzialverbande gehörigen Gemeinden von dem Vorstande der hiesigen Gemeinde aufgefordert werden, die Gegenstände, welche eine jede Gemeinde auf der bevorstehenden Synode in Berathung gezogen zu sehen wünscht, in Erwägung zu ziehen, die Wahl der Abgeordneten zu veranlassen und mit den benachbarten Gemeinden zur Wahl eines auf die Synode zur Vertretung des theologischen Elements abzuordnenden Predigers zusammenzutreten, und sobald es sich thun läßt, dem hiesigen Vorstande hierüber Bericht zu erstatten, damit die nöthigen Vorarbeiten zeitig genug beginnen können. Was die nach der Verfassung von je zehn benachbarten Gemeinden vorzunehmende Wahl eines Predigers betrifft, so ist diese nach § 133 zwar nicht auf die bei den zehn Gemeinden angestellten Prediger beschränkt, es versteht sich indes von selbst, daß die Wahl nur wirklich angestellte und in Amts-Thätigkeit seiende Prediger treffen kann. — Ein anderer nicht minder wichtiger Gegenstand, welcher die letzte Aeltesten-Versammlung beschäftigte, war der Antrag eines Gemeinde-Mitgliedes, zur besseren Beseitigung der Noth und Armuth eine genaue Bekanntschaft unter den Gemeinde-Mitgliedern selbst zu veranlassen und zu diesem Zwecke ein Verzeichniß besonders der gewerbtreibenden und arbeitenden Mitglieder anfertigen und vertheilen zu lassen. Obgleich die Zweckmäßigkeit dieser Vorschläge anerkannt werden mußte, so fand sich doch die Versammlung nicht bewogen, in der angegebenen Weise dem Vorschlage selbst Folge zu geben, da namentlich das Anfertigen und Ausgeben von Verzeichnissen von Mitgliedern einer gewissen Partei sehr erwünscht sein und ihre bekannte Wirksamkeit sehr wesentlich fördern würde. Es wurde daher beschlossen, in dem Secretariat der Gemeinde eine Arbeits-Nachweisungs-Liste auslegen zu lassen. — Da Herr Prediger Ronge den 9. April in Sprottau den Gottesdienst abhalten wird, so wird statt seiner am Charfreitage hier Herr Candidat Hiller predigen. — Die Gemeinde zu Cosel hat endlich die Mitbenutzung der Garnisonkirche von den Behörden bewilligt erhalten, und wird daher daselbst der nächste Gottesdienst den 14. April unter Leitung des Predigers Herrn Vogtherr stattfinden. Herr Prediger Ronge wird ferner den 19ten in Lissa und den 23sten mit Prediger Otto aus Lublinitz gemeinschaftlich in Parchwitz den ersten Gottesdienst abhalten und Herr Candidat Pöthke den 13. April in Friedland predigen.

Breslau. (Amtsbl.) Des Herrn Geh. Staatsministers rc. Eichhorn Exc. hat den bisherigen Superintendentur-Verweser, Pastor primarius Kubitz in Hoyerswerda, zum Superintendenten der Diöcese Hoyerswerda, und den bisherigen Superintendentur-Verweser, Pastor Hausser zu Cunnerwitz, zum Superintendenten für die Diöcese Görlitz II. ernannt.

*) Diese Zeitschrift erscheint in monatlichen Lieferungen von 2 Bogen gr. Fol. und kann durch alle Preuß. Postämter und die Buchhandlung J. A. Wohlgemuth in Berlin für ⅔ Rtlr. bezogen werden.

Der zeitherige Pfarr-Administrator Augustin Jaros zu Sulau ist zum Pfarrer daselbst befördert worden; dem Kandidaten der evangel. Theologie, Thamm, ist die Erlaubniß zur Annahme einer Hauslehrerstelle ertheilt worden; in Striegau der unbesoldete Rathmann, Kaufmann Reymann, in Wünschelburg der unbesoldete Rathmann Bernhard, in Zobten der unbesoldete Rathmann, Kaufmann Witschel, und in Köben der unbesoldete Rathmann Pause als solche anderweit wieder gewählt, und sämmtlich auf 6 Jahre bestätigt; der Adjuvant Riedel als kathol. Schullehrer, Küster und Organist zu Wernersdorf, Schweidnitzer Kreises, und der Adjuvant Kuhnert als kathol. Schullehrer zu Dreißighuben, Reichenbacher Kreises.

* **Gleiwitz**, 5. April. — Es wird Ihnen, und aller Welt unglaublich scheinen, wenn ich Ihnen schreibe, daß der im März 1845 gewählte Kämmerer, ein Mann von tüchtigster Intelligenz und Bildung, ein Mann, der mit dem lebhaftesten Eifer als Stadtverordnetenvorsteher für das Wohl unsrer Commune gewirkt, bis heute, also über ein Jahr, weder bestätigt, noch annullirt wird. — Und warum? Ja! das Warum wird offenbart wenn die Todten auferstehn. — Manch Lebender begreift es zwar schon jetzt; nur verlauten läßt er es nicht. — Ich will Ihnen einfach die Facta berichten, das Facit werden Sie Sich selbst ziehn. — Nach erfolgter Wahl des Kämmerers im März vorigen Jahres, ging ein diese Angelegenheit betreffender Bericht erst im August an die Regierung, welcher diese über manche Punkte im Unklaren ließ. — Der in Folge dessen über die fraglichen Punkte im September erlassene Regierungsbescheid, wurde von den Stadtverordneten in der November-Versammlung erledigt. — Diese erledigende Antwort ist bis Dato, wie es scheint, noch nicht übersandt; denn es fehlt noch immer, wie gesagt, an der Bestätigung. — Auf eine von Seiten der Stadtverordneten direkt an die Regierung gerichtete Beschwerde, ist eine Antwort nicht an Jene, sondern nur an den Magistrat gelangt. Doch es sei wie es wolle, wer auch die Schuld dieser Verzögerung trägt, es ist und bleibt unverantwortlich, es ist eine Nichtachtung gegen die ganze Commune.

Theater.

Mit der Rolle des Balthasar in dem „artesischen Brunnen" schließt das Gastspiel des Hrn. Gustav Raeder hier ab. Dasselbe dürfte für die Direktion in keiner Weise vortheilbringend gewesen sein. Der Grund mag theils an der theatralischen Unlust des Publikums, theils an den hier schon zum öftesten gegebenen Stücken, hauptsächlich aber an dem Gaste selbst gelegen haben. Beckmann füllte die Räume des Theaters auch in der Sommersaison, und es war gleichgültig, ob er in einer Novität auftrat oder eine allbekannte Rolle spielte. Das war aber auch Beckmann, dessen Komik von der unseres Wohlbrück zwar der Art aber nicht der Intensivität nach verschieden ist. Ein Gastspiel darf die Direktion nur dann gewähren und der Schauspieler annehmen, wenn die heimische Bühne in demselben Fache verwaist ist oder doch nicht einen Künstler aufzuweisen hat, welcher mit dem Gastspielenden verglichen werden kann. Daß nun Hr. Wohlbrück Rollen, in denen Hr. Raeder aufgetreten ist, in viel ausgeprägteren, schärferen Umrissen und mit gesättigterer Komik gegeben, darüber wird wohl nur eine Stimme herrschen. Raeders Komik ist matt und farblos — weder an die sarkastisch ätzende Wohlbrücks noch die gemüthlich humoristische Wallners hinanreichend. Nur in dem Vortrage von Couplets ist er glücklich, wobei ihn jedoch größten Theils seine Gesangsgabe unterstützt. Hr. Raeder wird sich in Breslau mit seiner Anerkennung als Possendichter begnügen müssen: den Ruf einer besonderen Begabung für die Komik nimmt er nicht mit, obgleich es ihm bei der Gutmüthigkeit des Breslauer Publikums an Beifall nicht fehlte.

A. S.

(Eingesandt.)

Die Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt von C. Sabatusch, vor dem Schweidnitzer Thore.

a. **Breslau**, 4. April. — Besprechungen von Schulprüfungen gehören eigentlich nicht in öffentliche Blätter; indessen dürfte es nichts destoweniger Pflicht der Organe der Oeffentlichkeit sein, da wo ein gründliches Urtheil des größeren Publikums über die Leistungen einer Anstalt wegen der Jugend der letzteren noch nicht möglich war, durch Rücksichtnahme auf eine Prüfung ein solches Urtheil mit begründen zu helfen. Die oben genannte Anstalt besteht nach der am Schlusse der Prüfungsfeierlichkeit von dem Revisor Hrn. Pastor Kiepert mitgetheilten Berichte etwa 1½ Jahre; gegenwärtig beschäftigt sie sechs Lehrer und zwei Lehrerinnen in drei vollständig organisirten Klassen, denen nächstens eine vierte hinzugefügt werden dürfte. Die Frequenz der Anstalt ist fortwährend im Steigen begriffen; am Schlusse des Schuljahres waren 53 Zöglinge inscribirt; im Laufe des Schuljahres waren 30 Zöglinge aufgenommen worden und nur 8 hatten die Anstalt verlassen, wobei jedoch

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 83 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 8. April 1846.

(Fortsetzung.)

nicht vergessen werden darf, daß nur Wechsel des Aufenthalts von Seiten der Eltern Abgänge veranlaßt hat. Die gestrige Prüfung gab das erfreulichste Zeugniß von dem rüstigen Emporstreben der jungen Anstalt; die Freude der zahlreich anwesenden Gäste über die Leistungen der Zöglinge gab sich fort und fort auf das Unzweideutigste kund. Unter den circa 20 vorgekommenen Disciplinen hatte auch nicht eine einzige die sonst bei derartigen Manövern sehr zudringliche Langeweile aufkommen lassen. Mehr noch als die an den Tag gelegten Kenntnisse, erfreute die äußere Politur der Zöglinge; aus jeder Bewegung, aus jeder Antwort ging hervor, daß auch die äußere Erziehung von Seiten der Anstalt, mit der anzuerkennendsten Sorgfalt berücksichtigt werde; es ist dieser Punkt leider nur zu häufig ein corpus delicti vieler Anstalten. Die Anstalt besitzt bereits alle erforderlichen Lehrmittel und rechtfertigt mit einem Worte das ihr zeither geschenkte Vertrauen auf die gebührendste Weise. Sie liegt in einer der schönsten und gesündesten Gegenden Breslaus (Gartenstraße 34) und ist somit für die zarte Jugend der Schweidnitzer Vorstadt eine wahre Wohlthat.

Actien-Course.

Breslau, 7. April.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 104¾ etw. bez. u. Gld.
Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 98⅝ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 104¾ Br. ½ Gld.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 94⅙ bez.
Rheinische 4 % p C. 90½ Gld.
dito Prior.-Stamm 4 % Zus.-Sch. p. C. 95 Gld. 95½ Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 95¼ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 91 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100½ Br.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. 84 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 80 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 82½ Br.
Berlin-Hamburg Zus. Sch. p. C. 101 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 91¾ Br.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 84¾—½ bez.

Stadtverordneten-Versammlung.

Da eingetretene Hindernisse die Abhaltung der heutigen Versammlung nicht gestatten, so lade ich die Herren Stadtverordneten zu einer auf

Donnerstag den 9. April Nachmittags 4 Uhr

anberaumten Versammlung ergebenst ein.

Breslau, den 8. April 1846.

Gräff, Stadtverordneten-Vorsteher.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. April. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den Superintendenten Wachler in Glatz zum Konsistorialrath und Mitgliede des Konsistoriums und Provinzial-Schul-Kollegiums in Breslau zu ernennen.

Dresden, 4. April. (D. A. Z.) Die I. Kammer hatte für ihre heutige Sitzung unter andern Gegenständen auch den Bericht ihrer dritten Deputation über den von der II. Kammer wegen der von der österr. Regierung gegen die Deutsch-Katholiken erlassenen Verfügungen in der Sitzung am 19. März gefaßten Antrag auf die Tagesordnung gebracht. Dieser Antrag der II. Kammer wurde bekanntlich durch eine Interpellation des Abg. Rewitzer hervorgerufen und lautet: „Die Kammer wolle im Verein mit der I. Kammer die Staatsregierung ersuchen, bei der österr. Regierung sich schleunigst dahin zu verwenden, daß den sächsischen deutsch-kathol. Staatsbürgern der Eintritt in die österr. Staaten nicht weiter versagt werde." Derselbe wurde, nachdem er von der II. Kammer einstimmig genehmigt worden, an die I. Kammer, behufs der zu erlangenden Zustimmung derselben, abgegeben, und von dieser der dritten Deputation zur Vorberathung und Berichterstattung überwiesen. Sie hält diesen Antrag der Stände an die Staatsregierung der Sache eher für nachtheilig als vortheilhaft, und räth daher ihrer Kammer an, jenen Antrag der II. Kammer abzulehnen und bis dahin, wo die der Kammer verheißene Mittheilung über das Resultat der von Seiten der Staatsregierung anzustellenden Erkundigung vorliegen werde, Beruhigung zu fassen. Dieser Antrag der Deputation wurde, ohne eine Debatte über das Prinzip hervorzurufen, im Vertrauen auf die gegebene Zusicherung der Regierung von der I. Kammer einstimmig angenommen.

Gießen, 2. April. (Fr. J.) Es ist schon mehrfach in öffentlichen Blättern darüber Rede gewesen, daß der Professor der katholischen Theologie, Dr. Leopold Schmidt, mit dem Fürstbischofe von Breslau wegen einer dortigen Professur in Unterhandlung stehe. Herr Schmidt hat nun wirklich einen ehrenvollen Ruf an die Universität Breslau von dem preußischen Ministerium erhalten; hat denselben aber, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, definitiv abgelehnt.

Mannheim, 2. April. (Mannh. J.) Heute hatte beim großh. Hofgericht des Unterrheinkreises die Verhandlung in Betreff der „politischen Briefe von Gustav Struve" statt. Es war deren Verfasser auf den Grund desselben angeklagt: 1) der Majestätsbeleidigung, 2) des entfernten Versuchs des Hochverraths, 3) der groben Beleidigung des Staatsministers von Böckh und geh. Raths Jolly, 4) der groben Beleidigung des Staatsministers von Blittersdorf. Die Anklage auf Majestätsbeleidigung war schon vom großh. Stadtamte zurückgewiesen worden, indem dasselbe ablehnte, desfalls eine Untersuchung gegen Hrn. von Struve einzuleiten, das großh. Hofgericht theilte die Ansicht des Stadtamtes, und somit ist nunmehr der Antrag des Staatsanwalts, insofern er sich auf Majestätsbeleidigung bezieht, rechtskräftig beseitigt. Wegen entfernten Versuchs des Hochverraths hatte das großh. Stadtamt eine Untersuchung eingeleitet, das großh. Hofgericht wies jedoch auch in dieser Beziehung den Antrag des Staatsanwalts ab und sprach den Angeklagten frei. Dagegen fand der Gerichtshof, daß eine Rede, welche Obergerichts-Advokat von Struve bei Gelegenheit des wegen seines diplomatischen Briefwechsels eingeleiteten Prozesses vor großh. Hofgerichte hielt, eine Beleidigung enthalte, und verurtheilte den Angeklagten auf den Grund derselben und einiger andern gegen den Frhrn. von Blittersdorff gerichteten Stellen des genannten Werkes zu einer Amtsgefängnißstrafe von drei Monaten, mit dem Bemerken, daß die incriminirten Stellen des fraglichen Werkes vernichtet werden sollten. Gegen diesen Theil des Urtheils zeigte Obergerichts-Advocat von Struve sofort die Appellation an.

Paris, 2. April. — Die französischen Renten waren heute an der Börse aus Anlaß der monatlichen Abrechnung gedrückt. Die höhere Londoner Notirung der Consols blieb ohne Einwirkung. Auch Eisenbahnactien erlitten anfangs einen raschen Rückgang, waren jedoch am Schluß wieder etwas fester.

Die Deputirtenkammer genehmigte gestern mit 209 Stimmen gegen 36 den Gesetzentwurf über den Handelsvertrag mit Belgien. In der heutigen Sitzung wurde mit Stimmeneinhelligkeit (von 235 Stimmen) der Gesetzentwurf in Betreff des griechischen Anlehens angenommen.

Der Messager berichtet: „Eine Coalition von Grubenarbeitern führte am 30. März in der Gemeinde Outrefurens bei St. Etienne ernste Unordnungen herbei, deren Folgen wir lebhaft beklagen. Es waren mehrere Verhaftungen bewerkstelligt worden. Die Arbeiter versuchten, die Gefangenen zu befreien. Die Truppen, welche mit Steinwürfen angegriffen wurden, waren nach mehreren fruchtlosen Versuchen, die Ordnung wiederherzustellen, und nach erfolglosen Aufforderungen genöthigt, zu ihrer Vertheidigung und zur Aufrechterhaltung der den Gesetzen gebührenden Achtung von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Drei Männer und eine Frau wurden getödtet, ein Mann und eine Frau tödtlich und 6 Personen leicht verwundet. Nach den letzten Berichten, die bis diesen Morgen (1. April) 10 Uhr reichen, war die Ordnung nicht weiter gestört worden; die Coalition war aber bis in das Bassin von St. Etienne verbreitet. Der Generalprocurator am königl. Gerichtshofe von Lyon, hatte sich an Ort und Stelle begeben; alle Maßnahmen waren getroffen um neue Unordnungen zu verhindern." — Der Courrier de Lyon giebt die Zahl der bei diesem bedauerlichen Conflicte getödteten Individuen auf 7 an; dem Maire von Outrefurens wären die Kleider von mehreren Kugeln durchlöchert, und der Generalcommandant der Subdivision von mehreren Steinwürfen getroffen worden.

Die französische Regierung soll wegen der Sequestration der Güter des Fürsten Czartorynski eine Note an die österreichische Regierung gerichtet haben, worin sie sich auf das Wärmste für den Fürsten verwendet. Der österreichische Botschafter Graf Appony habe diese Note angenommen und erklärt, er werde sie seinem Hofe übermachen, allein directe Schritte des Fürsten selbst wären jedenfalls unerläßlich; die Milde und Gnade seines kaiserl. Herrn sei sehr groß, und wenn der Fürst als ergebener Unterthan seine Reue und Unterwerfung bezeige, so werde er auch Verzeihung finden. — Das so oft verbreitete Gerücht, Graf Appony werde seinen hiesigen Botschafterposten verlassen, scheint sich jetzt bestätigen zu wollen. — Der Constitutionnel enthält bereits die Manifeste an die Wähler der beiden neu organisirten Wahlcomités der Linken und des linken Centrums. Beide sprechen sich vorzüglich gegen die Wahlbestechungen aus und fordern die Wähler auf, unabhängige Deputirte in die Kammer von 1847 zu schicken, da diese Kammer vielleicht über das Geschick des Repräsentativ-Systems und über Frankreichs ganze Zukunft zu entscheiden haben werde.

Die Regierung läßt einen Bericht des Marschall Bugeaud, aus Algier, 25. März, veröffentlichen. Die Lage hatte sich im Ganzen merklich gebessert; mehrere Stämme sind von Abdel Kader abgefallen.

Die Bombay-Blätter enthalten noch nichts, was die Angabe der veröffentlichten telegraphischen Depesche aus Marseille bestätigte, daß nämlich die Sheikhs in Folge der am 10. Febr. erlittenen Niederlage um Frieden gebeten und sich zur Zahlung von 1½ Million Pfd. St. für die Kriegskosten an die Sieger verbindlich gemacht hätten. Es könnte sich jedoch diese Nachricht in ihrem wesentlichen Theile wohl noch bewahrheiten; denn es scheint gewiß, daß die Sheikhs nicht mehr in einer Lage sind, irgend eine Bedingung zu verweigern, die ihnen gestellt werden könnte.

London, 1. April. — Die Parlaments-Verhandlungen des gestrigen Abends sind ohne Interesse. Das Unterhaus hielt keine Sitzung, da die beschlußfähige Anzahl von 40 Mitgliedern nicht zusammengekommen war, und im Oberhause fand nur eine kurze Diskussion über einen Vorschlag Lord Clanricarde's statt, der eine Adresse an die Königin wegen Beschleunigung des Baues der neuen Parlaments-Häuser gerichtet wissen wollte, seinen Antrag indeß zurücknahm, als die Nachweisungen des betreffenden Comité's hinsichtlich dieses Baues versprochen wurden. — In der heutigen Mittags-Sitzung des Unterhauses wurde die erste Lesung der Bill zur Beschützung des Lebens und Eigenthums in Irland auf morgen vertagt. — Die Nachrichten aus Indien haben hier einen überaus freudigen Eindruck gemacht, da man nach dem letzten Siege über die Sheikhs mit Bestimmtheit die Beendigung dieses blutigen Krieges erwartet. Die heute veröffentlichten officiellen Berichte über die Schlacht bei Sobraon gegen die Sheikhs, nämlich die Depesche des Ober-Befehlshabers Sir Hugh Gough an den General-Gouverneur und die General-Ordre des Letzteren, fügen dem bereits nach der Bombay-Times mitgetheilten Schlacht-Bericht nichts Neues hinzu. Am Schluß seiner Depesche erwähnt der Ober-Befehlshaber die Theilnahme des Prinzen Waldemar von Preußen am Kampfe mit rühmenden Ausdrücken. „Wir wurden", berichtet derselbe, „auch in dieser Schlacht mit der Gegenwart des Prinzen Waldemar von Preußen und der beiden Edelleute seines Gefolges, der Grafen Oriola und Gröben, beehrt. Hier, wie bei Mudkih und Firuzeschah, begnügten diese ausgezeichneten Fremden sich gleichfalls keineswegs mit einem Anblick der Schlacht aus der Ferne, sondern man sah sie fortwährend in den vorderen Reihen, wo nur immer die Gefahr am größten war." Eben so wiederholt dies Lob die General-Ordre Sir Henry Hardinge's; „Der General-Gouverneur", heißt es darin, „wünscht seine Verpflichtungen gegen den Grafen von Ravensberg und die Offiziere des Gefolges Sr. K. H., die Grafen Oriola und Gröben, zu erkennen zu geben. Dieser tapfere und liebenswürdige Prinz hat mit seinen braven Gefährten der preußischen Armee alle Gefahren getheilt und sich die Achtung und Bewunderung des brittischen Heeres gesichert; und der General-Gouverneur erlaubt sich, Sr. K. H., so wie ihrem Gefolge, seinen herzlichen Dank für das bereitwillige Anbieten ihrer Dienste auf dem Schlachtfelde darzubringen."

Rom, 23. März. (D. A. Z.) Wir verlebten in vergangener Woche mehre Tage unter Auftritten zwischen Bürgern und Soldaten, bei denen es gleich im Anfange zu einem blutigen Handgemenge kam. Der Schauplatz des Zwistes war Trastevere, und zwar nicht fern, wo Ponte Sisto über die Tiber führt. Die Bewohner jenes Theiles von Rom sind zu allen Zeiten durch ihr volksthümlicheres Leben, aber auch zugleich durch ihre Rohheit und Körperstärke als Leute bekannt gewesen mit denen nicht wohl zu spaßen ist. Die Jünglinge der Rione di Trastevere sahen schon länger den Umgang mehrer in ihrem Stadtviertel einquartierten Individuen vom Jägerbataillon mit einigen Mädchen sehr ungern. Die Trasteveriner fielen endlich eines Abends über drei spazierengehende Jäger her; diese vertheidigten sich mit ihren Säbeln, wobei dem einen die Klinge aus dem Hefte des Handgriffs flog. Zwei Militairs wurden von der bürgerlichen Uebermacht mit Messerstichen dergestalt zugerichtet, daß sie daran verblutet sein sollen. Auch auf der andern Seite wurde ein Mann tödtlich verwundet. Der Exceß hatte eine starke Erbitterung des trasteverinischen Volks gegen das Militair zur Folge, und der Platzkommandant war genöthigt, mehrere Tage darauf schon von früh Morgens an bis zum späten Abend durch Dragonerpatrouillen die Mißvergnügten, die sich hin und wieder unter Drohungen zusammengruppirten, auseinandertreiben zu lassen. In diesem Augenblick ist die öffentliche Ruhe in jenem Stadttheile noch nicht wieder hergestellt, da auf den verschiedenen Zugangspunkten desselben Soldatenpikets haben aufgestellt werden müssen, um die unruhigen Köpfe zu beobachten.

Berlin, 6. April. — In Fonds sowohl als in Eisenbahn-Actien fand nur geringer Umgang statt; die Course waren im Allgemeinen matter, und von mehreren der letzteren niedriger.

Nieder-Schles. 4% p. C. 94 u. 93¾ bez.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 96¾ Gld.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 200 Gld.
Oberschl. Litt B. 4% p. C. 98 zu machen.
Berlin-Hamb. 4% p. C. 100½ bez.
Cöln-Minden 4% p. C. 95½ bis 95 bez.
Mail.-Venedig 4% p. C. 123 Br.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% 84¾ ½ u. ⅝ bez.
Thüringische 4% p. C. 94¼ u. 94 bez.
Ungar. Central 4% p. C. 105 Gld.

Den geehrten Mitgliedern des Breslauer Gewerbe-Vereins wird hiermit angezeigt, daß heut, **Mittwoch Nachmittags 3 Uhr,** das feierliche Leichenbegängniß des Schmiede-Mittels-Aeltesten Herrn Mückude stattfindet. Da derselbe seit dem Entstehen unsers Vereins das schwierige Amt eines Kassirers verwaltet und sich auch anderweitig viele Verdienste um den Verein erworben hat, so findet sich der unterzeichnete Vorstand bewogen, die geehrten Mitglieder aufzufordern, sich dem Leichenzuge gefälligst anzuschließen.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Oberschlesische Eisenbahn.

Da wir nach § 4 des ersten Nachtrags zu unserem Gesellschafts-Statut auch in diesem Jahre wieder vorzunehmende **Auslosung von achtzehn Stück Prioritäts-Actien Behufs deren Amortisation**

am 28. April d. J., Nachmittags um 4 Uhr, im Conferenz-Saale auf unserem hiesigen Bahnhofe

stattfinden wird, so setzen wir hiervon die Inhaber unserer Prioritäts-Actien mit dem Bemerken in Kenntniß, daß denselben der Zutritt zu der Auslosung unter Production ihrer Actien gestattet ist.

Breslau den 1. April 1846.

Das Directorium.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um 7 Uhr wurde meine Frau Ida, geborne Arendt, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Theilnehmenden Freunden diese Anzeige, statt besonderer Meldung. Landeshut den 4. April 1846.

Der Rektor Dr. Kayser.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1 Uhr verschied in ihrem 69sten Jahre, nach kurzem Krankenlager, unsere geliebte treue Mutter, Christiane Gensert, geborne Roy. Diese traurige Nachricht widmen entfernten Freunden und Verwandten tiefbetrübt

die Hinterbliebenen.

Breslau den 6ten April 1846.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 8ten: „Der böse Geist Lumpacivagabundus" oder „das liederliche Kleebatt." Große Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Johann Nestroy. Musik von A. Müller. Herr Beckmann wird bei seiner Durchreise von Wien einmal als Knieriem, ein Schustergeselle, auftreten.

Donnerstag den 9ten: **Musikalisch-declamatorische Akademie und lebende Bilder** unter Mitwirkung der Signora Marietta Alboni, erste Contra-Altistin des K. K. Theaters alla Scala in Mailand.

Erster Theil:

1) Ouverture aus der Oper: „Titus" von Mozart.
2) Arie aus der Oper: „die Favoritin" von Donizetti, gesungen von Sign. Marietta Alboni.
3) Lebendes Bild: „Galizische Bauernscene" von Ebers, dargestellt von DD. Rosenthal und Brandt, den HH. Hasenhut, Müller, Hillebrand.
4) Concertino in Form einer Gesangs-Scene für die Tenor-Posaune von Kühn, vorgetragen von Hrn. Ursendowsky, Mitglied des Theater-Orchesters.
5) Scene und Arie aus der Oper: „Virginia" von Seidelmann, gesungen von Herrn Rieger.
6) Lebendes Bild: „La Siesta" von Riedel, dargestellt von DD. Bernhard und Jünke und Hrn. Guinand.
7) Trinklied aus der Oper: „Lukrezia Borgia" von Donizetti, gesungen von Sign. Alboni.

Zweiter Theil:

1) Ouverture aus der Oper: „Die diebische Elster" von Rossini.
2) Rondo aus der Oper: „Die Italienerin in Algier" von Rossini, gesungen von Sign. Alboni.
3) Lebendes Bild: „Neapolitanerin am Meeresstrande" von Riedel, dargestellt von Dem. Bernhard.
4) Lied von Gumbert, gesungen von Herrn Kahle mit Begleitung des Chors.
5) Deklamation der Madame Pollert.
6) Walzer, gesungen von Sign. Alboni.
7) Lebendes Bild.
8) Scene und Schwur aus der Oper: „Die sizilianische Vesper" von Peter von Lindpaintner, gesungen von den Herren Prawit, Kahle, Campe, Scheibler und dem Chor.

Freitag und Sonnabend bleibt die Bühne geschlossen.

Der unterzeichnete Verein hält es, am Schluß seiner Wirkungszeit, für seine Pflicht, dem Publikum Breslau's, das sich der Armen stets erbarmt, hierdurch im innigen Dankgefühl mitzutheilen:

daß vom 1. November bis 21. März d. J. 51,520 Portionen nahrhafte Suppe mit Fleisch vertheilt werden konnten und noch außerdem eine sehr beträchtliche Anzahl Armer in allen Stadtbezirken mit einzelnen Kleidungsstücken versehen wurden.

Gott vergelte einem Jeden, was er in diesen Wohlthaten den Armen Gutes gethan.

Breslau den 7. April 1846.

Der Frauen-Verein zur Speisung und Bekleidung der Armen im Winter.

Im alten Theater

Mittwoch den 8ten April: Vorstellungen der Akademie lebender Bilder und die letzte Zeichnung für Basrelief nach Thorwaldsen.

Quirin Müller.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Obrist v. Schwanenfeld,
2) " Professor Brettner,
3) Schleußerin Caroline Grünig,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 7. April 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Die Schöpfung von Haydn.

Künftigen Gründonnerstag den 9. April wird Unterzeichneter die Ehre haben, die Schöpfung von Haydn, zum Besten seiner Mutter, der verw. Frau Kapellmeister Schnabel, Abends 7 Uhr in der Aula Leopoldina aufzuführen. Fräulein Babnigg, Königl. Sächs. Hof-Opernsängerin aus Dresden, wird das Unternehmen gefälligst unterstützen.

Eintrittskarten à 20 Sgr. und Textbücher à $2\frac{1}{2}$ Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Leuckart, Schuhmann und Stegmann (vormals C. Cranz) so wie Abends an der Kasse zu haben.

Breslau, den 1. April 1846.

August Schnabel.

Theater im blauen Hirsch.

Heute Mittwoch den 8ten auf mehreres Verlangen zum 8tenmale: die Prinzessin von Cacambo, Zauberposse in 3 Akten von Kotzebue. Hierauf Ballet und Metamorphosen. Zum Schluß: Productionen auf dem Drahtseil.

Billets zu Nummersitzen sind auch am Tage im blauen Hirsch zu haben. Schwiegerling.

Zu der auf **Donnerstag den 9ten April c.,** Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr in unserem Lokale (Graupenstraße No. 11) anberaumten **General-Versammlung** laden wir unsere verehrten Mitglieder hierdurch ergebenst ein.

Das Comité des israelitischen Handlungsdiener-Instituts.

Nothwendiger Verkauf.

Das Rittergut Reppline im Breslauer Kreise, abgeschätzt auf 23,697 Rthlr. 6 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Woyrsch als Deputirten am

7. August 1846 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau den 31. December 1845.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gut Mittel-Kauffung im Schönauer Kreise, abgeschätzt auf 17,201 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am

11. September d. J. Vorm. um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau den 10. Februar 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Seiffersdorf im Ohlauer Kreise, abgeschätzt auf 61,443 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 3. September d. J. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalt nach unbekannte Besitzer des Guts Rudolph Wilhelm Joseph Hoffmann wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau den 20. Februar 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht. I. Senat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Koffetier Johann Obiegel gehörige Grundstück No. 11 zu Marienau bei Breslau nebst Zubehör, welches nach der mit Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 6500 Rtlr. abgeschätzt ist, soll den

8ten Oktober 1846 Vormittags 11 Uhr

an unserer Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden.

Der seinem Aufenthalte nach nicht bekannte Besitzer Johann Obiegel und die unbekannten Erben der verstorbenen, verwittweten Glockengießer Christiane Moretzki, gebornen Ernst, werden zu diesem Termine vorgeladen. Breslau den 17. März 1846.

Königl. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die von dem Magistrate zu Reichenbach in Schlesien anher erstattete Anzeige, daß die beiden Zinsrecognitionen vom 27. October 1838 und 23. Januar 1840 über nachbenannte, zu den Göhlichschen milden Stiftungen gehörigen Pfandbriefe, als: Deutsch-Neukirch O.S. 95 à 600 Rtl., Grabowka O.S. 31 à 1000 Rtl., Schonowitz O.S. 3 à 600 Rtl. — bezüglich: Mittel- und Antheil Nieder-Steine M.Gl. 27 à 1000 Rtl., Kieslingswalde M.Gl. 39 à 1000 Rtl. — in der Nacht vom 23sten zum 24. December vor. Jahres durch gewaltsamen Einbruch entwendet worden sind, wird nach Vorschrift der Proceß-Ordnung Tit. 51 § 125 hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 2. April 1846.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft des am 13. December 1845 zu Rosenthal verstorbenen Gastwirths Friedrich Kuhnt wird in Gemäßheit des §. 137 sequentibus Tit. XVII. Thl. 1. des Allgem. Landrechts bekannt gemacht.

Breslau den 26. März 1846.

Das Gericht über Rosenthal.

Rinde-Verkauf
gegen gleich baare Bezahlung.

Zum Verkauf von circa 40 Klaftern Rinde von den pro 1846 zum Schälen bestimmten Eichen in den Forstbezirken Zedlitz, Walke, Kottwitz und Strachate ist ein Termin auf

Dienstag den 21sten April c.

Vormittags von 8 bis 10 Uhr in dem hiesigen-Oberförster-Etablissement anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen worden sind, die zum Schälen bestimmten Eichen auf Verlangen örtlich anzuzeigen.

Zedlitz den 6ten April 1846.

Der Königliche Oberförster.
Bar. v. Seidlitz.

Auction

von Leinenzeugen, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen, 1 Blasebalg, und 1 Flügel-Instrument in Nro. 42, Breitestr., den 9. d. M. Vorm. 9 Uhr.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Donnerstag den 9ten April 1846 früh $10\frac{1}{2}$ Uhr sollen vor dem Rathhause zu Zobten:
ein Pferd, brauner Wallach, und
ein Korb-Wagen ohne Plaue,
auf dem Rathhaussaale zu Zobten dagegen:
verschiedene Meubles und Kleidungsstücke,
auch zwei Wanduhren,
gerichtlich versteigert werden.

John, Auctionator.

Auctions-Anzeige.

Morgen, Donnerstag den 9. April, werde ich Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, wegen Umbau des Eckhauses, Schweidnitzer und Junkernstraße gelegen,

zum **weißen Hirsch** genannt,
sämmtliche Fenster, Thüren, Oefen und verschiedene andere Gegenstände
öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

Mühlen-Verkauf.

Der Besitzer der sub Nr. 47 zu Schillermühle im Breslauschen Kreise am Schweidnitzer Wasser belegenen Mühle mit 3 Mahlgängen und einer neu erbauten Röthemühle, wozu 14 Morgen Acker und 13 Morgen vorzügliche Wiesen gehören, ist Familienverhältnisse halber gesonnen, dieselbe nebst dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, incl. lebenden und todten Inventarienstücken, an den Meistbietenden im Wege der Privat-Licitation zu verkaufen. Mit diesem Verkaufe beauftragt, habe ich daher einen Termin auf

den 15. April c. a. Nachmittags um 2 Uhr

in meinem Geschäftsbureau hierselbst, Karlsstraße Nr. 1 anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Auch werden Gebote schon vor dem Termine entgegengenommen, und können die näheren Kaufbedingungen täglich bei mir eingesehen werden.

Breslau, den 13. März 1846.

Carl Siegism. Gabriell,
Güter-Negoziant.

Der Verkauf eines frequenten auswärtigen Gasthofs unter soliden Bedingungen wird Selbstkäufern nachgewiesen Reuschestraße No. 2 eine Stiege im Comtoir.

Zu verkaufen

ein brauner Engländer, zugeritten und eingefahren: Junkernstraße No. 31.

Alte Thüren, Fenster und Oefen sind sofort zu verkaufen: große Groschengasse No. 4.

Kaufgesuch eines Gutes.

Ein Gut von 15 bis 25,000 Rtlr. mit einer Einzahlung von 6 bis 8000 Rtl. wird von einem ernstlichen soliden Käufer gesucht. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Eine wohleingerichtete Gastwirthschaft nebst Brauerei, mit 16 Morgen Acker 1ster Kl. und 11 Morgen dreischüriger Wiese, in der Grafschaft Glatz belegen, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Die näheren Bedingungen erfährt man Herrenstraße No. 27 im 1sten Stock.

Ein im Innern der Stadt, auf einer belebten Straße gelegenes, in ganz gutem Zustande befindliches Haus, welches einen Materialwerth von 11460 Rthlr. hat, ist unter billigen Bedingungen sofort ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justizrath Pfendsack zu erfragen.

Ein zum Reiten und Fahren sich eignendes fehlerfreies, junges, ruhiges Pferd ist zu erfragen und zu verkaufen Schuhbrücke No. 55.

Feuerfeste Ziegeln

vom Dominium **Jngramsdorf** kann ich sehr empfehlen, indem sie nach meiner längern Erfahrung, in Feuerfestigkeit und gut gearbeiteter Masse, selbst die ganz weißen Berliner Chamott übertreffen, und doch nur 20 Rthlr. pro Mille kosten.

Bei dem Dom. Plohe Strehlener Kreises stehen 100 Stück Mastschöpse zum Verkauf.

Englische Dreh-Mangel.

Eine neue, massiv gebaute Englische Drehmangel steht sofort zu einem soliden Preise zu verkaufen Ohlauer Thor, Vorwerksstraße No. 3 b., beim Tischlermeister Bäcker.

Gute fichtene Bretter in allen Dimensionen sind zu haben Gartenstraße No. 4 und 5.

Ein schöner Mahagony-Schreibsekretair ist billig zu verkaufen Altbüßerstraße No: 8.

„Einen ganzen Flug Tauben, besonders Gimpeltauben, Tümmler ꝛc., verschiedene Sorten Vögel, französische Zwerghühnchen und mehrere neue Handkähne sind zu verkaufen Seminariengasse No. 10, bei dem Schwimmeister Knauth.

Vermischte Anzeigen.

Einige Häuser und Plätze für solide Käufer.

3000 Rthlr. zur zwar zweiten, aber ganz sichern Hypothek werden mit 5 % Verzinsung auf ein schönes Haus in der Vorstadt gesucht.

Ein geräumiges, unweit des Ringes belegenes heizbares Vorder- und Hintergewölbe zu vermiethen.

Ein vorzügliches neues Mahagoni-Flügel-Instrument mit engl. Mechanik und 2 gebrauchte Wagen billigst zu verkaufen.

C. Selbstherr, Hummerei No. 27.

Steinkohlen-Verkauf.

Durch vortheilhafte Verbindungen mit den bedeutendsten Steinkohlen-Gewerken der Provinz bin ich in den Stand gesetzt, **Stück- und kleine Kohlen** der besten Qualität und in jeder beliebigen Quantität zu den **billigsten Preisen** zu verkaufen. Meine Niederlage hiervon befindet sich **Matthiasstraße Nr. 5,** und können die betreffenden Quittungen, gegen welche die Auslieferung der Steinkohlen geschieht, sowohl in meinem Comptoir **Carlsstraße Nr. 10,** als auch auf dem Lagerplatze **Matthiasstraße Nr. 5,** gelöst werden. Auf Verlangen wird auch die Anfuhr bis ins Haus der Käufer unter billigen Bedingungen übernommen.

Breslau, den 8. April 1846.

Albert Landé.

1700 Rthlr.

werden auf eine ländliche Besitzung zur ersten und alleinigen Hypothek sofort gesucht. Die Taxe vom März c. ist 4230 Rthlr.; die Gebäude sind versichert auf 2900 Rthlr. Zu erfragen: Kupferschmiede-Straße Nro. 64 2te Etage.

Bei Abgabe meines Geschäfts an Herrn C. Goy erlaube ich mir meinen werthen Kunden für das mir geschenkte langjährige Vertrauen meinen ergebensten Dank abzustatten, indem ich die Bitte hinzufüge, dasselbe auch auf meinen Nachfolger, welcher mich 9 Jahre mit seiner thätigen Hilfe unterstützte, zu übertragen, da ich fest versichert bin, derselbe wird allen Wünschen, die in sein Fach schlagen, auf das Beste nachzukommen suchen.

Breslau den 1. April 1846.

F. Brendel, Damenschuhmacher.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mein Lager von allen Sorten Damenschuhen und Stiefeln, und werde ich es mir zur Pflicht machen, die Befehle meiner geehrten Abnehmer auf das Pünktlichste zu erfüllen.

Breslau den 1. April 1846.

C. Goy, Schuhmachermeister,
Albrechtsstraße No. 58, im ersten Stock.

Billige Apfelsinen,

große, vollsaftige, das Stück von $1\frac{1}{4}$ Sgr. bis 2 Sgr., im Ganzen noch billiger bei **Gotthold Eliason,** Reuschestraße No. 12.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist soeben erschienen und durch alle schlesischen Buchhandlungen zu beziehen:

Der Kreuzweg. Ein Andachtsbuch zum Gebrauche bei dem sonntäglichen Nachmittags-Gottesdienste, besonders in der Faste und Charwoche; nebst einer Beschreibung der christlichen Denkwürdigkeiten in und um Jerusalem. Herausgegeben von K. H. Mücke, Erzpriester und Kreis-Schulen-Inspector. Vierte Auflage. Mit Genehmigung der geistlichen Oberen. Preis, geh. 2½ Sgr.

Im Verlage **G. P. Aderholz in Breslau** ist so eben erschienen:

Dr. C. F. Koch
Formularbuch für instrumentirende Gerichts-Personen und Notarien,

mit kurzen Angaben über die Erfordernisse der einzelnen Urkunden und mehreren als Anhang beigefügten Tax-Instrumenten.

2te mit Anwendung der neuen Notariatsordnung völlig umgearbeitete und vermehrte Ausgabe.

gr. 8. geh. Preis 1⅓ Rthlr.

Das Bedürfniß dieser neuen Ausgabe traf mit dem Beginne der Anwendung der neuen Notariatsordnung und mit der Beendigung des Preuß. Privatrechts des Herrn Verfassers zusammen. Dadurch wurde einestheils die gänzliche Umarbeitung der formellen Formulare für die allgemeinen Förmlichkeiten der Notariatsurkunden nothwendig, und anderntheils fand sich der Herr Verfasser veranlaßt, die Anordnung in der Art zu ändern, daß sie sich an das System des Privatrechts anschließt. Die Folge des letzteren Umstandes ist eine große Vermehrung der Beispiele gewesen, so daß diese Ausgabe in der That eine umgearbeitete und sehr vermehrte ist und den praktischen Theil des Privatrechts darstellt. Die Versinnlichung der Rechtsgeschäfte und Rechtshandlungen ist eine Hauptrücksicht gewesen bei der Aufgabe, welche der Herr Verf. sich bei dieser Ausgabe machte, und welche darin bestand, einerseits dem instrumentirenden Beamten eine möglichst vollständige Sammlung von Mustern in einer vom Kanzleistyl und von nutzlosen Redensarten gereinigten Sprache der Jetztzeit zu liefern, und andererseits dem Studirenden die Rechtsgeschäfte und Handlungen, deren Begriffe, Erfordernisse und Wirkungen der Herr Verf. in dem Privatrechte dargestellt hat, zu veranschaulichen. Auch der Anhang ist durch ein dem Praktiker gewiß willkommenes Muster der Taxe einer Mühle und eines kleinen ländlichen Grundstücks vermehrt.

Robert Blum's
höchst interessante Biographie nebst Portrait und Stahlstich

findet man im 2ten Hefte der von E. Keil redigirten Zeitschrift: Der **Leuchtthurm**, der seinem Motto treu:

Das Gesetz unsere Waffe,
Das Recht unser Ziel,
Die Freiheit der Kampfpreis.

gar hell und grell in die dunklen Ecken unseres großen deutschen Vaterlandes hineinleuchtet.

Der **„Leuchtthurm"** erscheint in monatlichen Heften zu 4 bis 5 Bogen groß Lexicon-Format und wird pünktlich mit dem 1sten jeden Monats ausgegeben. Jedes Heft ist mit

ein oder zwei prachtvollen Stahlstichen

verziert. Außerdem wird den Abonnenten von 4 zu 4 Wochen ein **Extra-Beiblatt** unter dem Titel:

Die Laterne

gratis nachgeliefert.

Am Schlusse eines jeden **Vierteljahres** empfangen die geehrten Abnehmer ebenfalls gratis ein

2 Fuß hohes und 1¾ Fuß breites
schönes Kunstblatt,

dessen Zeichnung und Ausführung wir anerkannten Künstlern anvertraut haben. **Die Prämie zum 1. Quartal liegt bereits in allen soliden Buchhandlungen zur Ansicht aus.**

Der Abonnementspreis pro Quartal ist
nur 24 Neugroschen
und gewähren wir außerdem Subscribentensammlern auf
6+1, 25+5, 50+12 Freiexemplare.

Zeitz im Januar 1846.

Expedition des Leuchtthurms.

Bestellungen auf diese gute Zeitschrift nehmen an **W. G. Korn** in Breslau und E. Rudolph in Landeshut, sowie alle andern schlesischen Buchhandlungen.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der
medizinische Blutegel
in
naturgeschichtlicher, merkantilischer und ökonomischer Hinsicht
nebst
Anweisung
über die zweckmäßigste Einrichtung der
Blutegel-Fortpflanzung
von
Dr. A. W. L. Scheel.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit einer lithogr. Tafel.
132 S. gr. 8. **Preis 15 Sgr.**

Als besondere Empfehlung dieser zweiten vollständig umgearbeiteten und vermehrten Auflage verdient erwähnt zu werden, daß Se. Excellenz der Herr wirkliche Geheime Staats-Minister Eichhorn die Dedication derselben angenommen hat.

Der Schlußball des Freitag-Abend-Vereins findet am 13ten d. M. im **Concert-Saal des Café restaurant** statt.

NB. Die noch zu wünschenden Billets können Nikolaistraße No. 5 in Empfang genommen werden. Anfang 8 Uhr.

Die Vorsteher.

Bei C. Flemming ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **W. G. Korn** und **E. Rudolph in Landeshut:**

Tabellen zur Erleichterung der Kalkulationen mit Hamburg über diejenigen Artikel, welche in Hamburg nach dem Gewichte in Hamburger Banco und Courant-Valuta verkauft werden, und für alle Orte, in welchen nach preußischem Gewicht und nach preußischem Geld gerechnet wird, mit Berücksichtigung der vorkommenden Kurs-Verhältnisse und für Einkäufe und Verkäufe eingerichtet. Herausgegeben von A. Lüdersdorf. 4. geh. 22½ Sgr.

Bei **A. Schulz u. Comp.** in **Breslau** (Altbüßerstraße No. 10, an der Magdalenkirche) erschien so eben das morgen (Gründonnerstag) hierselbst einzuführende

Gesangbuch für den Gottesdienst christkathol. Gemeinden.

Preis geh. 7½ Sgr., geb. mit Goldschnitt 17½ Sgr. n.

Klettenwurzel-Oel
in div. Blumengerüchen,
à Fl. 7½ Sgr., 5 Sgr. und 2½ Sgr., bei **Eduard Groß**, am Neumarkt No. 42.

Bei C. Heymann in Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von **Georg Philipp Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Entscheidungen des Königl. Geheimen Ober-Tribunals,

herausgegeben im amtlichen Auftrage von den Geh. Ober-Tribunals-Räthen
Dr. Seliger, Wilke I. und Rintelen.
Eilfter Band (Neue Folge).
Erster Band: gr. 8. geh. **Preis 2 Rthlr. 22½ Sgr.**

Für Gartenbesitzer und angehende Gärtner.

Bei G. Basse in Quedlinburg erschien und ist bei **W. G. Korn** in **Breslau**, sowie bei **E. Rudolph** in **Landeshut** zu haben:

Joh. Albert Ritter's allgemeines deutsches
Gartenbuch.

Ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterricht in allen Theilen der Gartenkunde, enthaltend: die Gemüse-, Baum-, Pflanzen-, Blumen- und Landschaftsgärtnerei, den Weinbau, die Glashaus-, Mistbeet-, Zimmer- und Fenster-Treiberei, so wie die höhere Gartenkunst. Nebst Belehrungen über die systematische Eintheilung der Pflanzen, über die Anlegung, Erhaltung und Verschönerung von Lustgärten und Parks, einem vollständigen Gartenkalender u. a. m. In alphabetischer Ordnung. Für Gartenbesitzer, Blumenfreunde und angehende Gärtner. Neu bearbeitet von Karl Bosse. Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 4 Taf. Abbildungen. Preis 1 Rthlr. 25 Sgr.

Unter den vielen vorhandenen Gartenbüchern liefert kein einziges so gründliche, umfassende Anweisungen, Belehrungen und Winke über alle Theile des Gartenbaues, als das gegenwärtige. Nicht leicht dürfte der Leser, der über irgend einen Gegenstand Belehrung sucht, das Buch unbefriedigt aus der Hand legen; denn es ist nicht nur nach eignen, langjährigen Erfahrungen bearbeitet, sondern auch die vorzüglichsten neuern Schriften im Gebiete der Gartenkunde sind überall benutzt und zu Rathe gezogen. Es ist daher ein treuer, zuverlässiger Rathgeber für jeden Gartenfreund und angehenden Gärtner, und die alphabetische Ordnung des Ganzen gewährt den Vortheil, daß man jeden Artikel mit Leichtigkeit auffinden kann. Den redendsten Beweis für seine allgemeine Brauchbarkeit liefern die so schnell gefolgten neuen Auflagen, bei der Menge ähnlicher Werke. Diese fünfte Auflage hat wesentliche Verbesserungen erhalten; insbesondere sind viele neue Blumen und Zierpflanzen derselben einverleibt.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), sowie bei A. Terck in Leobschütz, Heinisch in Neustadt, Koblitz in Reichenbach zu haben:

Die Bedeutung des Zuckers

und Vorschläge
die Runkelrüben-Zucker-Industrie zu retten,
auch dieselbe zu einem allgemeinen ländlichen Geschäfte und den Zucker zu einer allgemeinen Volksnahrung zu machen.
Von **Friedr. Oppermann.**
gr. 8. geh. 7½ Sgr.

Die Cultur der Schlingpflanzen

und ihre Anwendung in Gärten, Gewächshäusern und Zimmern.
Von **Ludwig Krause.**
gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Der fertige Kartenspieler.

Oder Unterricht in allen jetzt üblichen Kartenspielen,
als: Solo, Whist, Piquet, Boston, l'Hombre, Quadrille, Tarok, Casino-Spiel, Mariage, Schnorps oder Sechs und Zwanzig, Bildern oder Elfern, Bester Bube, Drei-Kart, Vive l'amour, Pochspiel, Commercespiel, Pharao, Stoßen oder Grobhäusern, Alliancespiel, Imperal, Trisett, Reversy, Patience, Ecarté ꝛc. nach ihren Gesetzen, Regeln und Feinheiten.
Von **P. F. Lembert**
gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Franklin'sche Töchterschule.

Der neue Lehrkursus beginnt in allen vier Klassen mit dem 16. April, und bin ich täglich bereit, neue Schülerinnen anzunehmen.

Angelika Franklin, Altbüßerstraße No. 14.

Die achte Einzahlung von 5 pCt. auf
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien
besorgt bis incl. 28sten dieses Monats gegen billige Provision
Adolph Goldschmidt.

Auf der Braunkohlengrube **Glückauf Julius bei Laasan,** Striegauer Kr., sind
Stückkohlen, die Tonne 8 Sgr.,
gepreßte Kohlensteine in Ziegelform, 100 Stück 6 Sgr.,
Körpekohle, die Tonne 5 Sgr., so wie
vorzügliche Düngerkohle, à Tonne 4 Sgr.,
fortwährend zu haben. Bei einer bedeutenden Abnahme von letzterer Kohlensorte wird ein angemessener Rabatt gewährt.

Arom. grün Kräuteröl, à Fl 20 Sgr.,
bei **Eduard Groß**, am Neumarkt No. 42.

Echtes Klettenwurzel-Oel, aus frischer Wurzel bereitet, empfiehlt à Flacon 4 Sgr.:
E. E. Aubert, Bischofsstr, Stadt Rom.

Ponce Penoyée, Schuhmacher-Meister, wohnt jetzt Ohlauer Straße No. 84, im ersten Stock, der „Hoffnung" gegenüber.

Epner & Dierig aus Berlin

besuchen diese bevorstehende Leipziger Jubilate-Messe zum erstenmal mit einem vollständig assortirt bedeutenden Lager der **Erdmannsdorfer und Eisersdorfer Fabrikate**, bestehend aus **gebleichten Leinen, Creas** in allen Gattungen, **Franzleinen, leinenen, gebleichten und bedruckten Taschentüchern, Schirting** zc.

Verkaufs-Lokal: Nicolaistraße No. 39 bei

Christian Dierig aus Langenbielau.

Der Engros-Verkauf der Erdmannsdorfer und Eisersdorfer Fabrikate ist in Breslau bei W. Dierig, Fischmarkt No. 2.

Ich wohne jetzt Gartenstraße No. 32 a.
Der Königl. Baurath Schulze.

Ich wohne jetzt Neusche-Straße Nr. 59, 1ste Etage.
George Prins.

Ich wohne jetzt Karlsstraße No. 10, meiner frühern Wohnung gegenüber.
Julius Steuer.

Ich wohne Hintermarkt N. 1, im 2. Stock.
F. W. Tiede, Güternegotiant.

Ich wohne jetzt Albrechtsstraße No. 52.
B. Peisker.

Das Waaren-Lager von
J. Wiedemann
befindet sich jetzt:
Karlsstraße No. 14, 1. Etage.

Meine Wohnung ist jetzt Ohlauer Straße No. 14.
W. Fantini, Damenschneider.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt Katharinenstraße No. 2 wohne.
Julius Seeliger, Goldarbeiter.

Ich wohne jetzt an der Schweidnitzer Thor-Barriere, **Friedrichsstraße No. 4.**
Hildebrandt, Brunnen- und Röhrmeister.

Meine Wohnung ist jetzt vor dem Ohlauer Thore am Stadtgraben No. 26 neben dem evangel. Schullehrer-Seminar.
C. Licht, Maurermeister.

Schulanzeige.

Den 16ten April beginnt in meiner Schule ein neuer Cursus. Aufgenommen werden Knaben von 6 bis 10 Jahren und für die Gymnasien, Realschulen und das Cadettencorps vorbereitet. Nähere Auskunft über die Anstalt zu ertheilen hat sich der Revisor derselben, Herr Rektor Dr. Kletke, gütigst bereit erklärt. Das Schul-Lokal befindet sich Ring No. 30 im alten Rathhause, wo ich zur Entgegennahme von Anmeldungen täglich von früh 8 bis Nachmittags 2 Uhr am sichersten zu treffen bin.

Breslau den 7. April 1846.

Wanckel.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, wie ich hierorts, dicht am Bahnhofe und unweit des Klodnitz-Kanals, ein Speditions- und Commissions-Geschäft unter der Firma:

C. Fritsche junior

errichtet habe.

Gestützt auf eine vieljährige Erfahrung in dieser Branche, so wie mit hinreichenden Mitteln versehen, einem derartigen Etablissement vorzustehen, noch verbunden durch den festen Vorsatz, die an mich ergehenden Befehle auf das Prompteste und Reellste auszuführen, lassen mich hoffen, allen Anforderungen in dieser Beziehung genügen zu können, und wird es mein stetes Bestreben sein, das Vertrauen meiner geehrten Geschäftsfreunde mir dauernd zu sichern. Zur Aufnahme von Gütern habe ich vorzüglich geräumige und trockene Speicher anlegen lassen.

Gleiwitz im April 1846.

C. Fritsche junior.

Restauration im Theater.

Von heute an ist die Restauration und der Bairische Bierkeller eröffnet, und lade ich ein geehrtes Publikum hiermit ganz ergebenst ein. Für gute Speisen, Getränke und prompte Bedienung werde ich bestmöglichst sorgen, und ist für Liebhaber des Billardspiels ein ganz neues Billard aufgestellt.

Carl Menzel.

Da der nach St. Petersburg berufene Kunstbäcker Conrad Schäfer bei seiner Durchreise mir eine feine Kunstbäckerei eingerichtet hat, so erlaube ich mir einem hohen Adel so wie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, **daß ich von heute ab:**
täglich frische, amerikanische Theekuchen, sowie türkischen Kaffeekuchen, türkischen, Preßburger und Dresdener Zwieback, holländische Kaffee-Brezeln, amerikanische Butterwaaren und noch verschiedene andere feine Bäckerwaaren zu ganz billigen Preisen verkaufe.

Breslau den 7. April 1846.

Gendry, Bäckermeister,
Altbüßerstr. No. 55, nahe an der Kgl. Bank.

Blumen-Honig,

ganz rein und gut, ist zu verkaufen Ketzerberg No. 9, eine Treppe.

Mein vom 1. April ab auf der Albrechtsstraße No. 9 gelegenes, mit allen Gattungen französisch gefertigter Handschuhe, wie auch mit allen anderen Lederwaaren eigener Fabrik wohl ausgestattetes Lager beehre ich mich hierdurch zu geneigter Beachtung zu empfehlen. F. Gerlach, Handschuhfabrikant.

Das Magazin für Küchengeräthe,

Schuhbrücke No. 70, ehem. Landeck'sches Haus, Ecke der Albrechtsstraße, verkauft **Gleiwitzer Kochgeschirr** sehr billig! an Wiederverkäufer zu Hüttenpreisen mit Rabatt! Fracht von Gleiwitz bis hier wird nicht verlangt.

Hübner et Sohn, Ring 35, 1 Tr., dicht an der grünen Röhre.

Steppdecken

in Seide, Purpur u. Croisé, auf das Geschmackvollste dessinirt, bei größter Auswahl

zu Fabrikpreisen in Speyer's Magazin, Schweidn. Str. 54.

Blank- und Verdeckleder, Klee- und Timothee-Saat, Gaarkupfer, empfiehlt

Eduard Vetter,
Neusche Straße No. 2.

על פסח

empfehle ich alle Sorten Zucker, Klimpchen und Chocolade eigener Fabrik, ächtes Grünberger Backobst, wobei **große ganze Aepfel**, sehr guten Grünberger ächten Weinessig und besonders gute **Ungar-, Muskat- und Franzweine** zu den billigsten Preisen.

Gotthold Eliason,
Neusche Straße No. 12.

Gebirgs-Preißelbeeren

habe ich die diesjährige letzte Sendung erhalten und empfehle dieselben den Ctr. 5½ Rtl., das Pfund 1¾ Sgr.:

Gotthold Eliason, Neusche Str. No. 12.

על פסח יין כשר

in allen Sorten, so wie sämmtliche Specerei-Waaren und gebackenes schönstes Obst empfiehlt

D. Steinberg,
Roßmarkt No. 5, im Riembergshofsgebäude.

Chapeaux de Paris
première choix 4 Rtl.
Speyer's Mode-Magazin
für Herren-Toilette
Schweidnitzerstr. No. 54
(neben der Kornecke).

Frischen geräucherten Rhein-Lachs und **Silber-Lachs, Elbinger marinirten Lachs, marinirte Neunaugen, Stralsunder Bratheringe**

empfiehlt billigst:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße No. 15.

Frischen
marin. Silberlachs
empfingen mit gestriger Post

Lehmann et Lange,
Ohlauer Straße No. 80.

Bauschutt

ist abzufahren auf der Engelsburg.

Ein schöner Mahagoni-Flügel ist zu vermiethen: Taschenstr. 15, parterre.

Zu vermiethen
die Hälfte der zweiten Etage, Junkernstraße No. 31.

Eine gut meublirte Stube ist an einen einzelnen Herrn bald zu vermiethen Hintermarkt No. 1, 2 Stiegen.

Zur Nachricht.

Weder in Jeschütz, noch in Kadlau ist der Posten eines Wirthschafts-Beamten zu besetzen. Dies als Antwort auf die fortwährenden Anfragen.

R. v. Salisch.

Eine anständige gebildete Dame, Wittwe, wünscht eine Stelle als Directrice in einer Damenputzhandlung außerhalb Breslau anzunehmen; dieselbe ist in den größten Putzhandlungen Berlins beschäftigt gewesen.

Tralles, Schuhbrücke No. **66**.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, das Tabak-Geschäft zu erlernen, kann sogleich bei mir eintreten, und gebe ich nöthigenfalls freie Kost und freies Logis.

Emil Neustädt,
Schmiedebrücke No. 67.

Ein Knabe von ordentlichen und gebildeten Eltern, welcher Lust hat, Tapezierer zu werden, kann sich melden Bischofsstraße No. 16.

Zu vermiethen

ist Ritterplatz No. 3 der 2te Stock, bestehend aus 3 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß.

Ring No. 29

in der goldnen Krone ist im 3ten Stock eine Wohnung von 5 Stuben und auf Seite der Ohlauer Straße 2 Gewölbe zu vermiethen.

Gewölbe zu vermiethen,
ein zwar nicht großes, aber vortheilhaft gelegen, mit bequemen Eingange. Näheres Albrechtsstraße No. 10, eine Treppe.

Ohlauer Strße No. 72, drei Stiegen hoch, vornheraus, ist ein meublirtes Zimmer mit Kabinet bald zu beziehen.

Zu vermiethen, Johanni zu beziehen: eine große Werkstätte nebst Hofraum. Näheres kleine Groschengasse No. 26, beim Wirth.

Zu vermiethen

ein Gewölbe mit darüber befindlichen zwei Boden, nebst Keller, nahe am Ringe. Näheres Albrechtsstraße No. 10, eine Treppe.

In dem am Weidendamme No. 2 neu erbauten Hause sind noch Wohnungen, bestehend aus 3 schönen geräumigen Zimmern mit Sparöfen versehen, Küche, Keller, Holzstall und Bodengelaß, im Preise zwischen 120 Rtlr. und 80 Rthlr. jährlich, zu vermiethen und sofort oder Termino Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen pro Joh. c. an eine stille Familie ist Klosterstr. No. 86 B., nächst der Promenade, im neuerbauten Hause eine freundliche Wohnung: Entrée, 2 Zimmer, 1 Kab., Kochstube nebst allem Zubehör und Mitbenutzung des Gartens.

Zu vermiethen

und nächste Johanni zu beziehen ist neue Taschenstraße No. 6 b. eine Wohnung im 3ten Stock, bestehend aus drei Stuben, mittlem Kabinet, Küche und nöthigem Beigelaß und das Nähere beim Wirth zu erfahren.

Ein Hausladen

ist Ring No. 39, grüne Röhrseite, zu vermiethen. Das Nähere neue Schweidnitzer Straße No. 4 a, parterre rechts.

Ohlauer Straße No. 13 ist der 3te Stock bestehend aus 2 Stuben mit Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Zu vermiethen
die erste Etage Kupferschmiedestraße No. 26.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 6 Stuben, Küche nebst Zubehör, ist zu vermiethen und bald zu beziehen Kupferschmiedestraße No. 58, im goldnen Stück.

Ring No. 10/11 ist sowohl im ersten, als zweiten Stock eine Wohnung zu vermiethen. Die im ersten Stock eignet sich auch zu einem Handlungsgeschäft.

Zu vermiethen ist auf der Ohlauer Straße No. 77, in der 2ten Etage, ein Quartier, bestehend in 5 Stuben, 1 Alkove, 2 Bodenkammern. Küche, Keller zc., für 200 Rtl. jährlichen Miethspreis, und zu Johanni, oder wenn es gewünscht wird, auch bald zu beziehen. Das Nähere beim Herrn Commissions-Rath Hertel, Seminargasse No. 15.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Fürst Demitri Galitzin, von Moskau; Hr. Graf v. Pfeil, von Thomnitz; Hr. v. Oheimb, von Neudorf; Hr. v. Sprenger, von Malisch; Herr v. Florkiewicz, von Krakau; Hr. Graf von Pückler, Kammerheer, von Thomaswaldau; Freiin v. Hauer, von Dresden; Herr von Meier, Landrath, von Ransen; Hr. Lindheim, Fabrikant, von Ullersdorf; Hr. Kuhlmann, Fabrikant, Hr. Fiedler, Kaufm., beide von Opatowek; Hr. Leuchter, Hr. Doms, Kaufleute, von Ratibor; Hr. Kantmann, Kaufm., von Eisenach. — Im weißen Adler: Hr. Köppen, Ingenieur-Major, von Kosel; Herr v. Stegmann, Oberstlieutenant, von Stein; Hr. Hermle, Stallmeister, von Schlawentzitz; Hr. v. Gallwitz, Lieutenant, von Gleiwitz; Hr. Wernicke, Direktor, von Dubensko; Hr. Beck, Hof-Schauspieler, von Wien; Gutsbesitzerin Wünsche, von Rheinschdorf; Hr. Pilaski, Gutsbes., von Raschewitz; Hr. Baron v. Lüttwitz, von Gorkau; Gräfin v. Engeström, Hr. Dr. Brettner, Reg.- und Schulrath, beide von Posen; Hr. Baron v. Linckh, von Hirschberg; Hr. Lüddecke, Kaufm., von Bremen; Hr. Boots, Kaufm., von Saarburg; Hr. Wander, Hr. Wohlfarth, Hr. Elner, Kaufleute, von Liegnitz; Hr. Alboni, Sänger, von Bologna; Hr. Venier, Sänger, a. d. Lombardei. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Bockelmann, Major, von Neisse; Hr. v. Rosenberg-Lipinski, von Jentschdorf; Hr. Fischer, Gutsbes., von Dalbersdorf; Hr. v. Busse, von Poln.-Marchwitz; Hr. Neuburger, Kaufm., von Marklissa; Hr. Röder, Kaufm., von Görlitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Lachmann, Gutsbesitzer, von Sponsberg; Hr. Siller, Gutsbes., von Grüttenberg; Hr. Rosenberg, Kaufm., von Hultschin; Hr. Königsberger, Kaufm., von Ratibor. — In den 3 Bergen: Hr. Mainzer, Kaufm., von Neisse; Hr. Leinau, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Gansel, Baumeister, von Ohlau; Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Brieg. — Im deutschen Haus: Hr. Rasch, Hauptamts-Rendant, von Oels; Hr. Hildebrand, Pharmaceut, von Neisse. — Im gold. Zepter: Hr. Förster, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Palm, Gutsbes., von Rogosawe. — Im weißen Roß: Hr. Tegetmeyer, Partikulier, von Liegnitz; Herr Ostermeyer, Pharmaceut, von Memel. — Im gold. Baum: Hr. Mossiers, Inspektor, von Postelwitz. — Im Hotel de Saxe: Hr. Hausleutner, Apotheker, von Rawicz. — Im Privat-Logis: Herr Georgewicz, Kaufm., Hr. Pape, Post-Direktor, beide von Krakau, Albrechtsstr. No. 24.

Universitäts-Sternwarte.

1846. 6. April.	Barometer. Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"	2,28	+ 8,0	+ 7,0	0,6	S	9	überwölkt
Nachm. 2 „		1,84	+ 9,4	+ 10,7	3,0	WNW	8	—
Abends. 10 „		1,30	+ 9,0	+ 8 3	1,1	O	0	—
Minimum		1,30	+ 9,0	+ 7,0	0,6		0	
Maximum		1,84	+ 8,1	+ 10,7	3,0		9	

Temperatur der Oder + 7,9